

Mag

#7

azin

NOV. - DEZ.

BENVENUTO
CELLINI
COSI FAN TUTTE
KABALE UND LIEBE
WERTHER
DER ENTERTAINER

2015|16 Spielzeit

 THEATER BONN

Neujahrskonzert
FREITAG, 1. JANUAR 2016 - 18.00 UHR

Bonn
 Beethovenhalle
 Grosser Saal

Peter Tschaikowsky
 Symphonie Nr. 5 e-Moll op. 64

„Pomp and Circumstance“

Werke u. a. von
 Edward Elgar | Georg Friedrich Händel |
 Giuseppe Verdi | Alexander Borodin |
 Georges Bizet | Pietro Mascagni

Chur Cölnischer Chor Bonn
 Klassische Philharmonie Bonn
 Heribert Beissel - Leitung

Karten zu Euro 20,00; 27,00; 29,00; 33,50; 38,50
 zzgl. Vvk-Gebühr erhältlich bei:
 Haus der Musik Tonger, Bonn
 Konzert- und Theaterkasse im Kaufhof, Bonn
 Parkbuchhandlung, Bad Godesberg
 Bücherstube St. Augustin
 Restkarten an der Abendkasse Schüler und Studierende erhalten 5,- Euro Ermäßigung

Veranstalter: Klassische Philharmonie Bonn
 Belderberg 24 • 53113 Bonn
 Tel.: 02 28 - 65 49 65 • Fax: 02 28 - 63 48 50
 Info@klassische-philharmonie-bonn.de
 www.klassische-philharmonie-bonn.de

Klassische Philharmonie Bonn

FREUDE. JOY. JOIE. BONN.



www.rudolf-huerth-kunst.de
 ☎ 0151 149 333 37

KLAVIERHAUS KLAVINS

GROTRIAN-STEINWEG & SCHIMMEL.
 EXKLUSIV FÜR SIE IN BONN

SCHIMMEL PIANOS | YAMAHA | GROTRIAN-STEINWEG

Vermietung Transporte Stimmungen Reparaturen
 Kulturzentrum „Tapetenfabrik“ | Auguststraße 26–28 | 53229 Bonn
 Tel 0228 / 461515 | Mo bis Fr 10–18:30 & Sa 11–16 Uhr | klavierhaus-klavins.de

Beethoven- Woche

AN DIE FERNE GELIEBTE KAMMERMUSIKFEST 2016

TABEA ZIMMERMANN | KÜNSTLERISCHE LEITUNG

- 23.01.** 17:00 Uhr **ERÖFFNUNGSVORTRAG**
 JAN CAEYERS | Dirigent und Biograph
- 23.01.** 19:30 Uhr **UND DU SINGST WAS ICH GESUNGEN**
 Beethoven, Brahms, Tabakov u.a.
 CHRISTIANNE STOTIJN | Mezzosopran
 TABEA ZIMMERMANN | Viola
 RICK STOTIJN | Kontrabass
 JOSEPH BREINL | Klavier
- 24.01.** 19:30 Uhr **NIMM SIE HIN DENN DIESE LIEDER**
 Beethoven, Wolf, Schoeck, Schumann
 JOHANNES KAMMLER | Bariton
 ROGER VIGNOLES | Klavier
- 25.01.** 19:30 Uhr **DRÄNGT MICH LIEBES GEWALT**
 Beethoven, Chopin, Liszt, Schumann
 SUNWOOK KIM | Klavier
- 26.01.** 19:30 Uhr **LASST MEIN BILD VOR IHR ENTSTEHEN**
 Beethoven, Czerny, Clara Schumann u.a.
 JAN KOBOW | Tenor
 PETRA SOMLAI | Fortepiano
- 27.01.** 19:30 Uhr **LIEDER SINGEN, DIE DIR KLAGEN MEINE PEIN**
 Schubert
 CHRISTOPH PRÉGARDIEN | Tenor
 ROGER VIGNOLES | Klavier
- 28.01.** 19:30 Uhr **TEILT ICH MIT EUCH DIESE LUST**
 Beethoven, Fischer
 DANISH STRING QUARTET
 TABEA ZIMMERMANN | Viola
 ANDREAS BRANTELID | Violoncello
- 29.01.** 19:30 Uhr **SINGEN WILL ICH, LIEDER SINGEN**
 Beethoven, Sibelius, Schubert, Schumann
 AUDUN IVERSEN | Bariton
 JOSEPH BREINL | Klavier
- 30.01.** 19:30 Uhr **IN DAS BLAUE NEBELLAND**
 Schumann
 JAN SÖDERBLUM | Violine
 TOBIAS FELDMANN | Violine
 TABEA ZIMMERMANN | Viola
 ISTVÁN VÁRDAL | Violoncello
 JAVIER PERIANES | Klavier
- 31.01.** 19:30 Uhr **UND EIN LIEBEND HERZ ERREICHT**
 Berg, Janáček, Schoeck
 LUDWIG MITTELHAMMER | Bariton
 ARMIDA QUARTETT

beethoven-haus-bonn.de/woche

BONN: TICKET 0228-50 20 10
bonnticket.de

 BEETHOVEN-HAUS BONN



FOTO: ANONYM; GOETHE-UND SCHILLER-DENKMAL | ARCHIV GKB



NACH DER PREMIERE

Der fliegende Holländer &
Der kleine Horrorladen *in Bildern*

4

BENVENUTO CELLINI

MIRKO ROSCHKOWSKI spricht über seine größte Herausforderung

8

COSI FAN TUTTE

Schreiner GERD BEISSEL über die Entstehung des Bühnenbilds

12

18

WERTHER

KABALE UND LIEBE

NINA STEINHILBER und JOHANNA VATER über die Aktualität zweier Klassiker des Sturm und Drang.

22

DER ENTERTAINER

Kulturpessimistische Notizen von JENS GROSS

25

ROBBI, TOBBI UND DAS FLIEWATÜT

BENJAMIN DOUM in der Werkstatt von PuppetEmpire

28

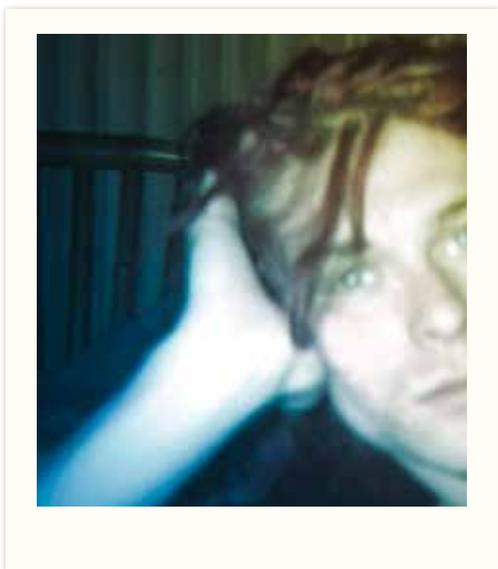
BLUT IST DICKER ALS WASSER

Ein Probenbericht von LEA GOEBEL

30

HIGHLIGHTS DES INTERNATIONALEN TANZES

Moulin Rouge / Romeo und Julia / Der Nussknacker
La Belle et la Bête



33

QUATSCH KEINE OPER!

Die Saison 2015/16

34

BEETHOVENNACHT 2015

Beethoven Orchester Bonn

36

ANGEBOTE & PROJEKTE

Das Thema Flucht und Vertreibung beherrscht derzeit die öffentlichen Debatten. In allen Medien ist der nicht abreißende Strom von Flüchtlingen das große Thema in diesem Spätherbst. Die Diskussion wird in der Gesellschaft teils verzweifelt, teils erbittert geführt und man kann sich kaum noch des Eindrucks erwehren, dass die vielen unterschiedlichen Positionen einer Lösung des Problems im Wege stehen werden. Eine »universelle« Lösung kann es ohnehin nicht geben, denn dafür hat das Thema zu viele Aspekte.

Letztlich kann jedoch jeder einen kleinen Beitrag leisten – so auch das THEATER BONN. Auf Initiative unseres Schauspielensembles werden seit September und vorerst auch weiterhin nach etlichen Vorstellungen Spenden gesammelt. Dank der Großzügigkeit unseres Theaterpublikums kamen bereits 14.502 Euro [Stand: 06. 11. 15] zusammen, die an die Initiative SAVE ME – BONN SAGT JA gehen. Des Weiteren wurde von Kolleginnen und Kollegen der Kostümabteilung eine ebenfalls laufende Sammlung von warmer Kleidung und Schuhen initiiert.

Auch künstlerisch setzt sich das Theater, und insbesondere die SPARTE 4 mit ihrer Produktion DER TRAUM VON OLYMPIA, mit dem Flüchtlingsthema auseinander. Außerdem werden für die Familienvorstellung von RUSALKA [15. 11. 15], für das ADVENTSKONZERT MIT LIEDERN AUS ALLER WELT [12. 12. 15] und für die Aufführung von ROBBI,

TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT [17. 01. 16] Freikartenkontingente für Flüchtlinge zur Verfügung gestellt.

Da die Kunst sich aber nicht nur einem Thema verschreiben kann, sei der Hinweis auf das restliche Programm des Spielplans – und damit auf die Inhalte dieses Magazins – an dieser Stelle ebenso gestattet. Besonders erfreut es uns, dass der Spielzeitstart ein äußerst erfolgreicher war, mit Inszenierungen, die Presse wie Publikum gleichermaßen begeistern konnten. Das macht Mut und bereitet Vorfreude auf das, was folgen wird, und worüber Sie in dieser Ausgabe lesen können. Darunter gleich zwei spannende Besuche in unterschiedlichen Werkstätten, kulturpolitische Notizen und wie immer unterhaltsame Gespräche mit den Künstlern auf der Bühne und hinter den Kulissen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Wir wünschen viel Vergnügen mit dem Magazin #7 und freuen uns stets auf Ihre Meinung. [theatermagazin@bonn.de]

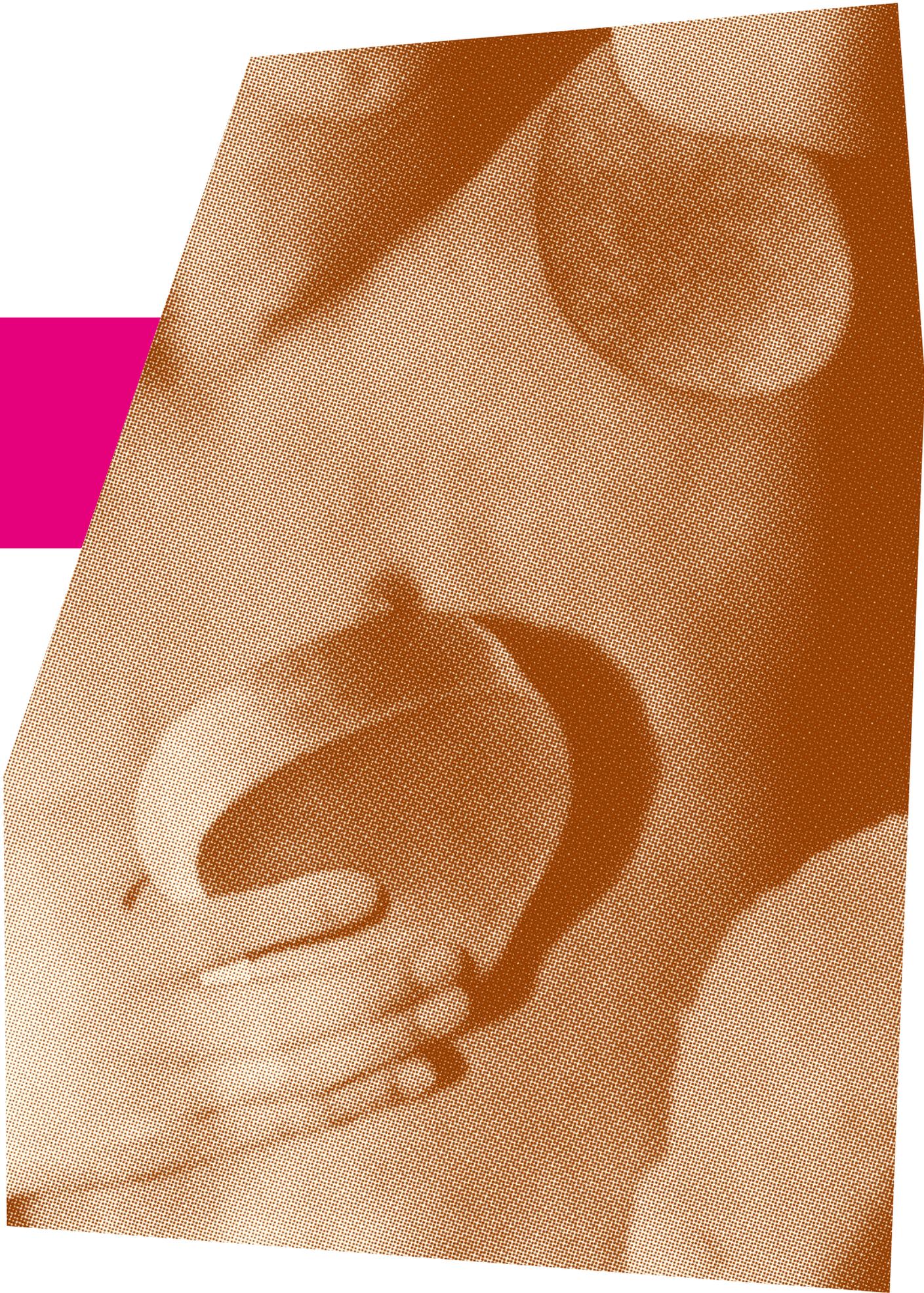
Die Redaktion



MAGAZIN
THEATER BONN

#07





Unter Verwendung von Herbert Bayer: *Selbstporträt*, 1932 [Detail].

Tenor **Mirko Roschkowski** über seine Partie in **BENVENUTO CELLINI**



HECTOR BERLIOZ
BENVENUTO

CELLINI

PREMIERE: **1. NOV** VORSTELLUNGEN AM **6., 22. NOV., 3., 13., 27. DEZ., 2. JAN.** UND AM **13. FEB.**

Opéra comique || Text von LEON DE WAILLY und HENRI AUGUSTE BARBIER || In französischer Sprache mit deutschen Übertiteln || Eine Produktion des Staatstheaters Nürnberg || Esspielen: MIRKO ROSCHKOWSKI, MARTIN TZONEV, ANNA PRINCEVA, CSABA SZEGEDI, ROLF BROMAN, JOHANNES MERTES, MARTA WRYK, DANIEL PANNERMAYR, JONGHOON YOU, SARAH VERENA BOCKERS, SANDRA HUBER, SHAN-LI PENG, JAMES ATKINS, NIKOS KONSTANTAKIS, DANILO LOUZAO BARQUERO, TIM ČEČATKA || Musikalische Leitung: STEFAN BLUNIER || Inszenierung, Choreographie: LAURA SCOZZI || Bühne: BARBARA DE LIMBURG || Kostüme: JEAN JACQUES DELMOTTE || Mitarbeit Choreographie: OLIVIER SFERLAZZA || Choreinstudierung: MARCO MEDVED || CHOR DES THEATER BONN || PETIT CHŒUR || STATISTERIE DES THEATER BONN || BEETHOVEN ORCHESTER BONN

BENVENUTO CELLINI legte den Grundstein dafür,
dass Berlioz heute zu den großen Opernkomponisten des 19. Jahrhunderts zählt.

Das Gespräch führte **BENJAMIN DOUM**



»Ein echter Marathon...«

Du hast die Partie des Cellini mal als größte Herausforderung und undankbare Aufgabe zugleich bezeichnet. Kannst du das genauer erläutern?

ROSCHKOWSKI: An dieser Partie arbeite ich schon seit gut einem Jahr und sie ist konditionell extrem herausfordernd – ein echter Marathon für einen Sänger. Zudem ist **BENVENUTO CELLINI** nicht das bekannteste Werk von Berlioz, und Berlioz ist ein Komponist, der mit



Fotos: THILO BEU

viel Bombast und Getöse recht schnell überfordern kann. Die Verantwortung des Sängers als Brücke zum Publikum ist in dieser Kombination besonders groß. Ich komme zudem vom Mozartfach, dort sind die Anforderungen in der Regel andere.

Bei Berlioz spricht man ja gern von romantischer Maßlosigkeit.

ROSCHKOWSKI: Und das trifft es auch sehr gut. *(lacht)*

Ist das eine Herausforderung, die man aktiv sucht, oder eine, die man eher hinnimmt?

ROSCHKOWSKI: Das mit den Herausforderungen eines Sängers ist eine Frage des Timings. Grundsätzlich liebe ich die französische Oper und ich liebe auch Berlioz. Dass ich nun diese Partie singe, hat aber auch mit Herrn Blunier zu tun, mit dem ich schon einige französische Partien zusammen gemacht habe. Nach einer **THAÏS**-Vorstellung forderte er mich heraus: »Was ist denn jetzt? Sie sagen immer, Sie mögen Berlioz, aber können Sie denn auch **BENVENUTO CELLINI** singen?« Ohne ihn hätte ich diese Herausforderung vielleicht noch etwas länger gescheut.

Wann weiß man, dass man als Sänger einen weiteren Schritt nach vorn wagen sollte?

ROSCHKOWSKI: Bei aller Sorge, die man sich über die eigene Entwicklungsschritte als Sänger macht, überwiegt irgendwann dann das Ziel, der Drang, weiterkommen zu wollen. Ich möchte im französischen Fach weiterkommen, z.B. mit **HOFFMANN** in Wien, und hoffe auch auf **WERTHER**, um mich auch für das deutsche Fach zu rüsten. Das Timing hier in Bonn hat einfach gestimmt.

Und das Bonner Opernhaus ist dir ja nicht fremd.

ROSCHKOWSKI: Ganz und gar nicht. Das macht Bonn für mich natürlich auch zu einem ganz hervorragenden Ort für derartige Herausforderungen. Herr Weise und Herr Helmich haben

mir hier große Schritte ermöglicht: Das erste Mal Don José, Rusalka-Prinz, Alfredo. Fehlt nur noch der erste große Wagner... Ich fühle mich hier sehr wohl und nur dann hat man auch die Chance, über sich hinauszuwachsen. Genau das ist es letztlich, was der Cellini verlangt.

Ohne Namen zu nennen, aber andere Häuser haben dich für dieselbe Partie engagieren wollen. Das zeugt doch davon, dass du ihr längst gewachsen bist.

Klar, das macht Mut. Doch der Grund, warum ich mich letztlich hier in Bonn so gut aufgehoben fühle, ist tatsächlich die Arbeit mit Stefan Blunier. Wir spielen uns eine großartige Energie zu. Das wird sicher super!

Zumal Berlioz selbst im französischen Fach besonders zu werten ist?

ROSCHKOWSKI: Er ist ja vor allem für seine mächtige Orchestrierung berüchtigt und erschöpft da aus dem Vollen. Da geht es wirklich um den ganz großen Klang, das habe ich bei anderen französischen Opern so noch nicht erlebt. Aber auch die Partie des Cellini hat wirklich alles, was man sich wünschen kann. Es gibt Drama und verspielte Elemente, beides verkörpere ich sehr gern. Und es gibt das große Eifersuchtsgetöse und Verwechslungsspiele. Dieses Werk besitzt einfach alles!

Mit der Einstudierung des **CELLINI** verabschiedet sich Generalmusikdirektor **STEFAN BLUNIER** vom Bonner Opernpublikum.



Wolfgang Amadé
Mozart

così



Premiere:
am 6. Dezember,
18 Uhr im Opernhaus

Weitere Termine: 11. Dezember 2015 | 16. Januar, 18., 28. Februar, 6. März und 3., 10. April 2016

fain

Mit
SUMI HWANG
KATHRIN LEIDIG
GIORGOS KANARIS
TAMÁS TARJÁNYI
SUSANNE BLATTERT
PRIIT VOLMER
VOLKER HOESCHEL

BEETHOVEN ORCHESTER BONN

Musikalische Leitung:
HENDRIK VESTMANN
CHRISTOPHER SPRENGER
Inszenierung:
DIETRICH W. HILSDORF
Regie-Mitarbeit:
ALEXANDER GRÜN
Bühne:
DIETER RICHTER
Kostüme:
RENATE SCHMITZER
Licht:
THOMAS ROSCHER

tutte

COSI fan TUTTE

Gerd Beißel
ist seit 15 Jahren als
Schreiner im THEATER
BONN tätig.
Er arbeitete an hunderten
Bühnenbildern,
aktuell auch an dem von
COSI FAN TUTTE.



Foto: THILO BEU

Wie bist du zur Schreinerei des Theaters gekommen?

BEISSEL: Kurz nachdem mein alter Betrieb sich verkleinern musste, las ich in der Zeitung diese Stellenausschreibung. Ich hatte großes Glück, die Stelle bekommen zu haben, denn neben mir hatten sich bestimmt noch weitere 30 oder 40 qualifizierte Bewerber vorgestellt. Die 14 Jahre in meinem alten Betrieb waren häufig ein finanzieller Kampf, aber am Theater arbeite ich in einem warmen Raum, bekomme pünktlich mein Gehalt und den Urlaub, der mir zusteht. Darüber bin ich sehr glücklich und hoffe, dass das noch lange anhalten wird. Das ganze Team weiß, dass es draußen – im wirklichen Leben, wie wir manchmal scherzen – oftmals sehr viel schwieriger zugeht. Um unsere Arbeitsplätze zu erhalten, geben wir jeden Tag alles und wollen immer wieder aufs Neue beweisen, dass wir gute Arbeit leisten und Großes schaffen können. Wir halten hier zusammen.

Wie wirken all diese Schreckensmeldungen zu den Sparplänen rund um das Theater auf jemanden, der jeden Tag zur Arbeit fährt und stolz auf seinen Beruf ist?

BEISSEL: Diese Meldungen sind nicht neu. Sie beschäftigen mich seit meinem ersten Tag am Theater vor immerhin schon 15 Jahren. Wir fahren jeden Morgen mit unserer kleinen Fahrgemeinschaft zur Werkstatt und hören im Radio die neusten Schlagzeilen, doch die richtige Angst ist zum Glück noch nicht aufgekommen. Bei so viel Arbeit ist dafür gar keine Zeit. So ist das im Theater.

Wie setzt sich das Team zusammen? Bietet ihr auch Ausbildungen an?

BEISSEL: Wir haben momentan zwei junge Frauen im zweiten und dritten Lehrjahr, die insgesamt 3 Jahre lernen und einmal wöchentlich zur Berufsschule gehen. Außerdem haben wir noch sechs Gesellen und einen Meister im Team.

Wie verläuft der Prozess eines Stücks, von der Idee bis zum Ergebnis, für dich als Schreiner?

BEISSEL: Zunächst trifft man sich zur Bühnenbildbesprechung mit dem Bühnenbildner. Dort werden die Stücke anhand der Zeichnungen besprochen und je nach Materialbestand verändert. Manchmal gibt es ein Modell, an dem man sich orientieren kann oder die Kollegen greifen auf Ideen aus alten Produktionen zurück, die man dann auf das neue Stück anwendet. Auf dieser Basis wird ein Wochenplan erstellt, auf dem genau vermerkt wird, in wel-

chem Zeitrahmen alles fertig sein muss, weil auch die Maler und die Deko auf unseren Rohbau warten.

Die Bühnenbildner haben ja eher einen »Theaterblick«. Wie verträgst sich das mit euren genauen Maßen und Vorgaben?

BEISSEL: Ich sage immer: Papier ist geduldig. Die Zeichnungen sind das eine, aber wenn man es dann 1:1 auf der Bühne sieht, passiert es oft, dass der Bühnenbildner noch einige Änderungen vornimmt. Beim KLEINEN HORRORLADEN musste die Pflanze Audrey hundertmal anprobiert werden. Das kann man natürlich nicht zeichnerisch darstellen, sondern muss Stück für Stück erarbeitet und angeglichen werden. Das läuft nicht immer ganz reibungslos, aber ich denke das gehört dazu. Es kann nicht immer nur Sonnenschein sein. Letztendlich sind wir für diese Veränderungen da und bis jetzt hat es noch immer geklappt. Et hätt noch emmer joot jejeange. (lacht)

Was muss denn ein Stück haben, damit du dir als Schreiner sagst: Jetzt möchte ich meine Arbeit auch auf der Bühne erleben?

BEISSEL: Wenn das Stück mit sehr viel Arbeit verbunden war, wie beispielweise DER KLEINE HORRORLADEN, mit all den Raffinesen und Tüfteleien an den Wänden und in den Zimmern. Wir haben alle von Anfang an gesagt, dass wir das sehen möchten. Viele Kollegen haben das schon getan und sind absolut begeistert. COSI FAN TUTTE wird sicherlich auch sehr schön mit den kleinen Fenstersimsen, Profilen und dem Stuck. Allein am Boden aus Fischgrätenparkett haben wir drei Wochen gearbeitet und mussten 24 Holzplatten mit der Hand im Zickzack ausschneiden, verzahnen und einzeln verleimen. Das war schon viel Arbeit. Aber wenn man dann zum Schluss sieht, dass alles passt, ist das wunderbar. Da spricht man dann vom Handwerkerstolz.

An wie vielen Produktionen warst du denn in deinen 15 Jahren hier beteiligt?

BEISSEL: An allen. Nicht immer von Anfang bis zum Ende, aber einen Teil der Produktion begleitet man immer – und wenn es sich dabei auch nur um Kleinigkeiten handelt.

Verwendet ihr die Materialien zum Teil mehrfach, nachdem ein Stück abgespielt wurde?

BEISSEL: Ja, denn so spart man zum einen Arbeitszeit und zum anderen auch Kosten. Oft können wir beispielsweise die Sperrholzwände



COSI FAN TUTTE, Arbeiten am Bühnenbild

wiederverwenden, indem wir sie kürzen, verlängern oder Stoffabziehen.

Herrschen auch am Theater reguläre Arbeitszeiten?

BEISSEL: In der Regel schon. Manchmal variieren die Zeiten, je nachdem bis wann die Stücke fertig sein müssen. Außerdem sollten immer drei Leute in der Werkstatt sein, da einer krank werden könnte und man aus Sicherheitsgründen nicht alleine arbeiten darf. Wir gleichen uns also auch in unseren Urlaubszeiten dem Rest des Theaters an.

Ergänzt ihr euch untereinander bei der Arbeit?

BEISSEL: Auf jeden Fall. Wir sind zwar immer Zweier-Teams, die an den Tischen zusammen an einem Stück arbeiten, aber jeder hat seine speziellen Talente. Ich bekomme häufig Drehselarbeiten oder kleinere Möbel zur Restauration. Das liegt mir, das mache ich mit Leidenschaft. Ich kann voller Überzeugung sagen, dass ich meinen Traumberuf ausüben darf.

Bist du jemand, der auch zu Hause noch arbeitet? Ein Handwerker, der nicht aus seiner Haut kann?

BEISSEL: Das bin ich tatsächlich. Ich habe sogar zu Hause eine Schreinerei. *(lacht)* Das ist mein Hobby. Ich besitze einen alten Bauernhof, den ich selbst restauriert habe. Das könnte ich alles nicht, wenn ich nicht Handwerker wäre.

Jedes Möbelstück meiner Kinder ist handgemacht. Das mache ich auch gerne bis spät in die Nacht hinein.

Wie groß ist deine Werkstatt?

BEISSEL: Ich habe einen alten Kuhstall ausgebaut. Nach dem Abendbrot gehe ich dann manchmal noch für ein Stündchen raus, mache den kleinen Ofen an und trinke hin und wieder auch mal ein Bier dazu. Dann kann ich ganz für mich sein.

Ist der Beruf des Handwerkers eine Familientradition?

BEISSEL: Ja, mein Vater ist Schmied und mein Opa war es ebenfalls. Nur ich bin aus der Reihe gefallen und Tischler geworden.

Und werden auch deine Kinder mal in diese Fußstapfen treten?

BEISSEL: Vielleicht. Die helfen jedenfalls schon fleißig mit.

Das Gespräch führten FRITZ FRÖMMING und BENJAMIN DOUM. Aufzeichnung: LEA GOEBEL



Fotos: THILO BEU



Mit
ROLF BROMAN /
PRIIT VOLMER,
DARA HOBBS /
MAGDALENA ANNA HOFMANN,
CHRISTIAN JUSLIN /
PAUL MCNAMARA /
BERNHARD BERCHTOLD,
ANJARA BARTZ /
CERI WILLIAMS,
CHRISTIAN GEORG /
TAMÁS TARJÁNYI,
MARK MOROUSE

Chor und Extrachor des
Theater Bonn
Statisterie des Theater Bonn
Beethoven Orchester Bonn

Musikalische Leitung:
HENDRIK VESTMANN
Inszenierung,
Bühne, Kostüme:
WALTER SCHÜTZE
Choreinstudierung:
VOLKMAR OLBRICH

Richard Wagner: *Der fliegende Holländer*. Romantische Oper in drei Aufzügen – mit Übertiteln



der
FLIEGENDE
e
HOLLANDER

Weitere Termine: 19. November und 25. Dezember 2015 | 8., 24. Januar, 16. Mai und 9., 16., 29. Juni 2016

nach der Premiere

Die Hits des Horror-Musicals *Grow For Me, Suppertime Somewhere That's Green, Call Back in the Morning* haben Kultstatus.

Mit der Starbesetzung von Bettina Mönch, Michael Schanze, Hans-Werner Olm, Mathias Schlung und Dennis LeGree erreicht das Musical in Bonn eine neue Dimension.

Mathias Schlung

Bettina Mönch



Musik von Alan Menken. Buch und Liedertexte von Howard Ashman

DER KLEINE

HORROR LADEN

MUSICAL

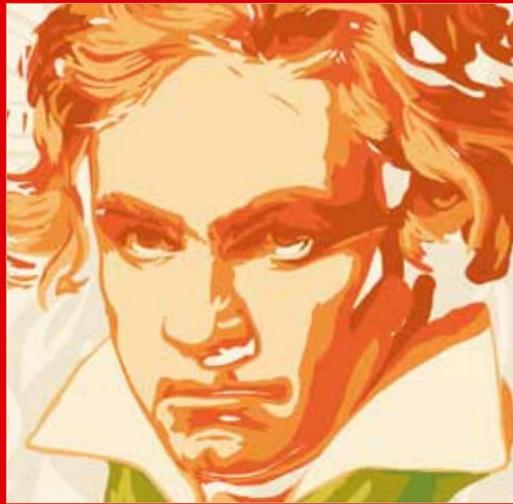
Michael Schanze



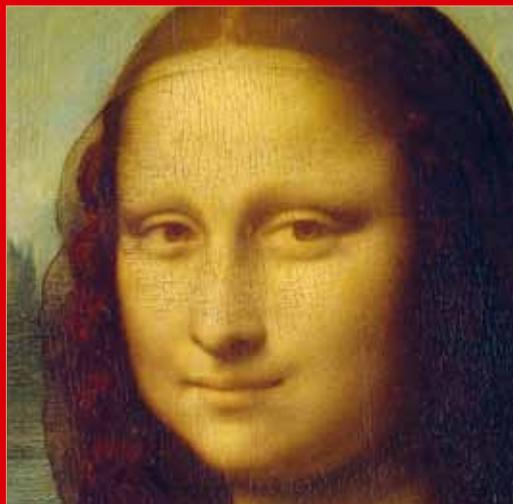
weitere Termine: 16., 31. Dezember 2015 | 7., 10. Januar, 16., 19. März und 1. Mai 2016



.....



.....



.....

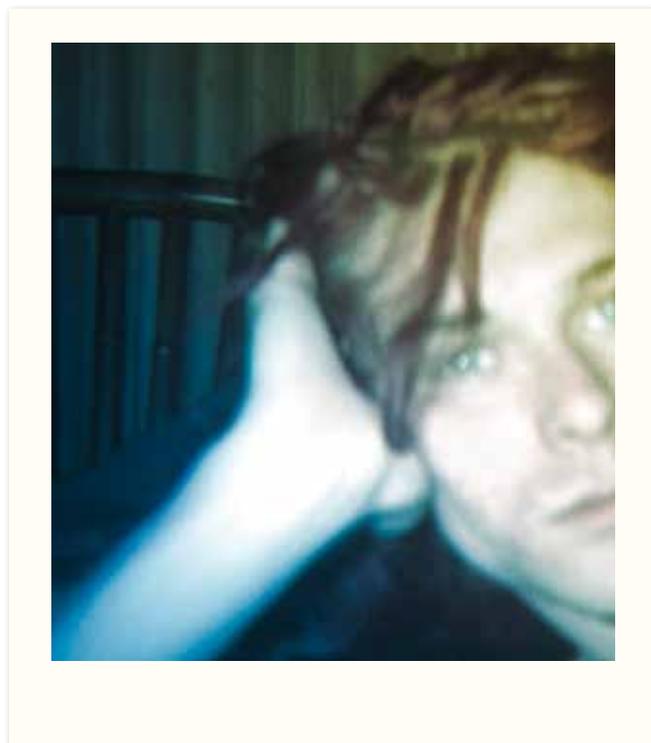
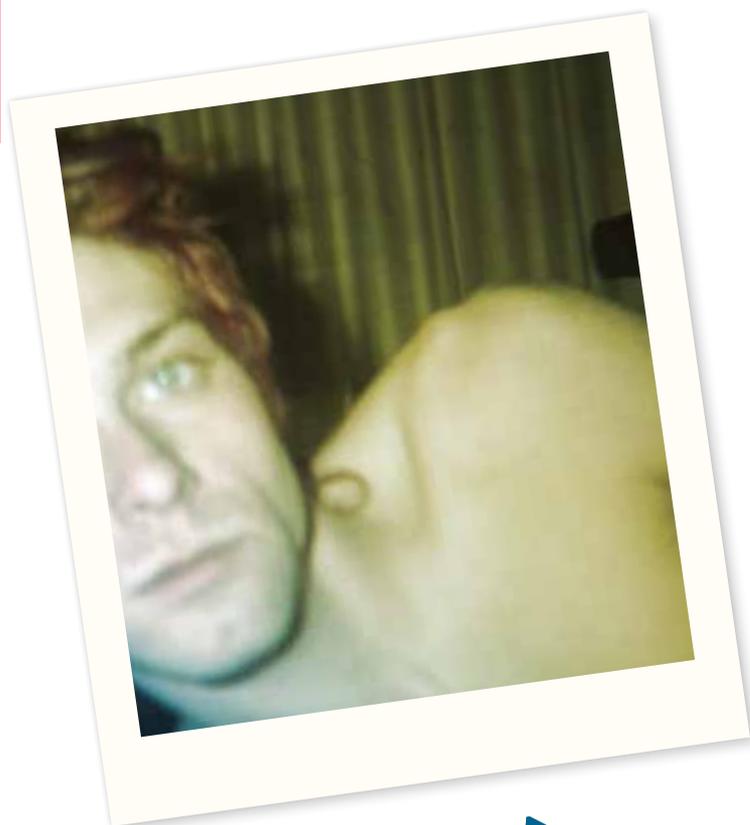




IL BARBIERE DI SIVIGLIA GIOACCHINO ROSSINI | *Komische Oper in zwei Akten* | Libretto von CESARE STERBINI
Musikalische Leitung: Stephan Zilias / Christopher Sprenger || *Inszenierung:* Philipp Himmelmann || *Kostüme:* Gesine Völlm || *Bühne:* Johannes Leiacker || *Choreinstudierung:* Marco Medved || *Mitwirkende* Tamás Tarjányi, Ramaz Chikviladze, Susanne Blattert / Kathrin Leidig, Giorgos Kanaris / Aris Argiris, Martin Tzonev, Vardeni Davidian / Marie Heesch, Sven Bakin / Algis Lunskis, Johannes Marx / Egbert Herold || Herrenchor des Theater Bonn || Statisterie des Theater Bonn || Beethoven Orchester Bonn || 21. / 29. Nov. und 6. / 17. Jan.



RUSALKA ANTONÍN DVORÁK | *Lyrisches Märchen in drei Akten* | Text von JAROSLAV KVAPIL
Musikalische Leitung: Stephan Zilias || *Inszenierung:* Mark Daniel Hirsch || *Bühne:* Helmut Stürmer || *Kostüme:* Dieter Hauber, Karin Stephany || *Choreographie:* Bärbel Stenzenberger || *Video:* Anlexandru Dumitrescu || *Choreinstudierung:* Marco Medved || *Mitwirkende* George Oniani / Mirko Roschkowski, Anjara I. Bartz, Yannick-Muriel Noah, Rolf Broman, Ceri Williams, Boris Beletskiy, Manon Blanc-Delsalle / Susanne Blattert, Vardeni Davidian, Kathrin Leidig / Lisa Wedekind, Dimitria Kalaitzi-Tilikidou, Johannes Mertes, Annika Bonerath || Chor des Theater Bonn || Statisterie des Theater Bonn || Beethoven Orchester Bonn || 28. Nov. | 5. / 22. / 26. Dez. | 3. / 23. Jan. | 20. Feb. | 4. März



Wenther

KABALE
+ LIEBE

Aufs Äußerste treibt's nur die Liebe!

Gleich zwei Klassiker des »Sturm und Drang« kommen in dieser Spielzeit am THEATER BONN auf die Bühne der Kammerspiele: Friedrich Schillers KABALE UND LIEBE und Johann Wolfgang von Goethes Briefroman DIE LEIDEN DES JUNGEN WERTHER. Zwei Werke voll Leidenschaft, jugendlicher Verve und voll emotionalem Tiefgang.

Es war die Sehnsucht nach Freiheit und Individualität, der Aufruf, die Fesseln von lebensfeindlicher Moral und Ordnung abzustreifen und die zu unverrückbaren gesellschaftlichen Gesetzen erstarrten Konventionen zu erschüttern, die wohl eine der ersten Jugendbewegungen überhaupt auslöste: Unter dem Überbegriff »Sturm und Drang« fasste sich in den 70er Jahren des 18. Jahrhunderts eine ganze Generation junger Literaten zusammen, deren Schreiben vom Aufbegehren sprach, vom »Dagegensein« gegen das, was die Elterngeneration geprägt hatte. Es war eine Revolte gegen Rationalismus und Fortschrittsoptimismus, gegen das hierarchisch geprägte Menschenbild der Ständegesellschaft und gegen regelkonformes Denken im Leben wie in der Kunst.

Die neue Jugend, geprägt durch die Epoche der Aufklärung, deren bestimmende Größe der

Verstand war, versuchte, ihrer Zerrissenheit in der modernen Welt Ausdruck zu verleihen und bediente sich dabei der Mittel, der sich jede Jugend in einem Ablösungsvorgang bedient: Um ihren Platz in einer Gesellschaft zu bestimmen, die nach Regeln funktionierte, die sie nicht selbst entworfen hatten, galt es zunächst, diese Regeln zu hinterfragen und aufzubrechen. Ihre Kritik an Verstandeskult und Ordnung führte zu einer Verehrung von Natur und Einfachheit. Gefühl galt den Vertretern des »Sturm und Drang« als Motor des menschlichen Handelns, Selbsterfahrung und Sinnlichkeit wurden zum Ideal des ganzheitlich lebenden Menschen erklärt.

Und mitten drin in dieser literarischen Strömung des jugendlichen Überschwangs: Zwei große Deutsche, deren Werk für die junge Generation heute so fern von Aufruhr und Grenzüberschreitung scheint, wie nur irgend möglich. Doch was Friedrich Schiller und Johann Wolfgang von Goethe im ausgehenden 18. Jahrhundert zu Stimmen einer ganzen Jugend werden ließ, muss nicht zwangsläufig dazu verdammt sein, seine schwärmerische, aufreißerische Energie unter der Staubschicht der Jahrhunderte ungenutzt schlummern zu lassen.

So macht sich die Bonner Hausregisseurin MIRJA BIEL [LEONCE UND LENA, WELT AM DRAHT, GEFÄHRLICHE LIEBSCHAFTEN] für ihre WERTHER-Inszenierung auf die Suche nach einer Übersetzung für den wilden Geist dieses »Sturm und Drang«-Wesens, seine Ver-

KABALE UND LIEBE

Premiere:
30. Oktober, 19:30 h
Kammerspiele

Weitere Termine:
31. Oktober,
5., 8., 12., 13., 16., 22.,
26., 30. November,
4., 11., 18. Dezember,
3. Februar,
2. März, 3. April



WERTHER

Premiere
17. Dezember, 19:30 h
Kammerspiele

Weitere Termine:
21., 22., 26. Dezember,
8., 16. Januar,
16. März, 22. April

lorenheit und emotionale Unbedingtheit – bis hin zum Selbstmord. Biel findet sie in einer musikalischen Legende: Kurt Cobain. Der Frontman der Kultband *Nirvana* ist 27 Jahre alt, als er sich mit einer Schrotflinte in den Kopf schießt. Was sein junges Leben bis dahin geprägt hatte, waren die Musik und der Rausch, berufliche Erfolge, Rückzug und Depression, Auflehnung und Gegenentwurf zu einer ihm unverständlichen Gesellschaft. Und seine große Liebe zur Sängerin Courtney Love, die in ihrem Zerstörungspotential in die Annalen der Musikgeschichte einging. Biel verschneidet die literarische Vorlage des Briefromans mit Texten aus den Tagebüchern von Kurt Cobain und Courtney Love und schafft so einen Abend von poetischer Kraft über Liebe und Einsamkeit, Glück und Verzweiflung, vom Aufruhr der Gefühle und von der alles verzehrenden Kraft jugendlicher Unbedingtheit. Eine Collage, die in ihrer Verbindung durchaus sinnfällig ist. Nicht nur trifft ein alter Kultroman, der Literaturgeschichte geschrieben hat, auf eine musikalische Kultfigur, die Musikgeschichte geschrieben hat, sondern auch die Protagonisten beider Geschichten tragen sich ähnelnde Züge: Es sind entflammte Wesen, die an den Umständen, Regeln und Gepflogenheiten einer Gesellschaft zerbrechen, die in ihrer starren Konstruktion keinen Platz für einen Andersfühlenden hat. Werther und Cobain, zwei Nein-Sager gegen das System, den herrschenden Konsens von Verhaltens- und Moralvorstellungen, jugendliche Aufrührer, die schon durch ihr äußeres Auftreten die Regeln missachten, das Establishment schockieren, die ihr Leben geben, weil sie auf Erden nichts mehr halten kann – und zu Ikonen ganzer Generationen von Unangepassten werden. Das ist der Stoff, aus dem Pop-Mythen gemacht werden.

Zum Inbegriff tragischer Liebe wurden die beiden jungen, unglücklich Liebenden in Friedrich Schillers zornigem Trauerspiel *KABALE UND LIEBE*. Ferdinand von Walter und Luise Miller: Er adelig, sie eine Bürgerliche – aber ist es tatsächlich allein der Standesunterschied, der eine gemeinsame Zukunft unmöglich macht? Oder hat das, was heute ein nur noch schwer nachzuvollziehender Grund für das Scheitern einer Liebe ist, in früheren Zeiten andere Ursachen womöglich nur verdeckt?

Zu seiner Zeit hatte Schiller gute Gründe sich über Standesunterschiede und Standesvorurteile, über die herrschende Willkür bei Hofe zu empören. Sein zunächst erfolgloses Werben um die adelige Charlotte von Wolzogen war einer davon. Wie Rüdiger Safranski in

seiner Schiller-Biografie schreibt, wollte der Dichter gerne »Sprünge machen, die ihn über Standesgrenzen hinwegtragen könnten. Das Problem, dass der Geist der Liebe in der ständischen Gesellschaft eben doch nicht wehen kann, wo er will, bearbeitet Schiller in seiner *LUISE MILLERIN* literarisch, er ist aber auch, seit er sich in Charlotte von Wolzogen verliebt hat, existentiell darin verwickelt.« Eifersucht auf mögliche adelige Heiratskandidaten plagte Schiller, seit aus Verliebtheit Leidenschaft geworden war. Er konnte nicht mehr arbeiten, zog unruhig umher (»weit und breit niemand, der meiner zerstörten, wilden Phantasie zu Hilfe käme«) und träumte von Flucht mit Charlotte – und Freiheit. Was das Problem der Standesunterschiede betrifft ist es, so Safranski, aufgrund der Erfahrungen Schillers mit aristokratischer Anmaßung und fürstlicher Willkür also nicht verwunderlich, dass diese als Kulisse und gesellschaftliche Rahmenbedingungen im Stück eine wichtige Rolle spielen – »und doch bestimmen sie nicht seinen eigentlichen Gehalt.«

Für Regisseur MARTIN NIMZ (*DIE WILDENTE, DAS FEST*) steht bei seiner Bonner Inszenierung *KABALE UND LIEBE* konzeptionell ganz klar nicht das politische Ränkespiel im Vordergrund, sondern, »dass hier eine große Liebe an sich selbst scheitert. An der Unfähigkeit, sich zuzuhören und die Probleme und Wünsche des anderen zu erkennen.« Äußerlich betrachtet leben Ferdinand und Luise in zwei Welten, getrennt durch unüberwindliche, künstliche Hindernisse. Doch von innen betrachtet sind es vor allem die beiden Liebenden selbst, die gar nicht in der Lage sind, ihre gegensätzlichen Lebensauffassungen miteinander in Einklang zu bringen. Wo zwei Menschen so grundverschieden glauben, scheint ein glückliches Zusammenkommen auch ohne höfisches Intrigenspiel, provozierte Eifersucht und elterliche Intervention immer unwahrscheinlicher. Während Luise an ein Glück glaubt, mit dem sie erst in einer anderen Welt für alles Leiden und Dulden auf Erden belohnt wird, ihr ganzer Glaube sich also auf das Jenseits ausrichtet, so glaubt Ferdinand vehement an ein Glück auf Erden. Im Diesseits will er lieben und leben, im Hier und Jetzt will er alles oder nichts. Dafür kämpft er mit sämtlichen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln – und merkt gar nicht, dass er an Luise vorbei denkt und liebt, kämpft und redet. So missverstehen beide einander ständig, führen Selbstgespräche, wenn sie glauben, den anderen zu meinen, und ihn oder sie ihrer unbedingten Liebe zu versichern.

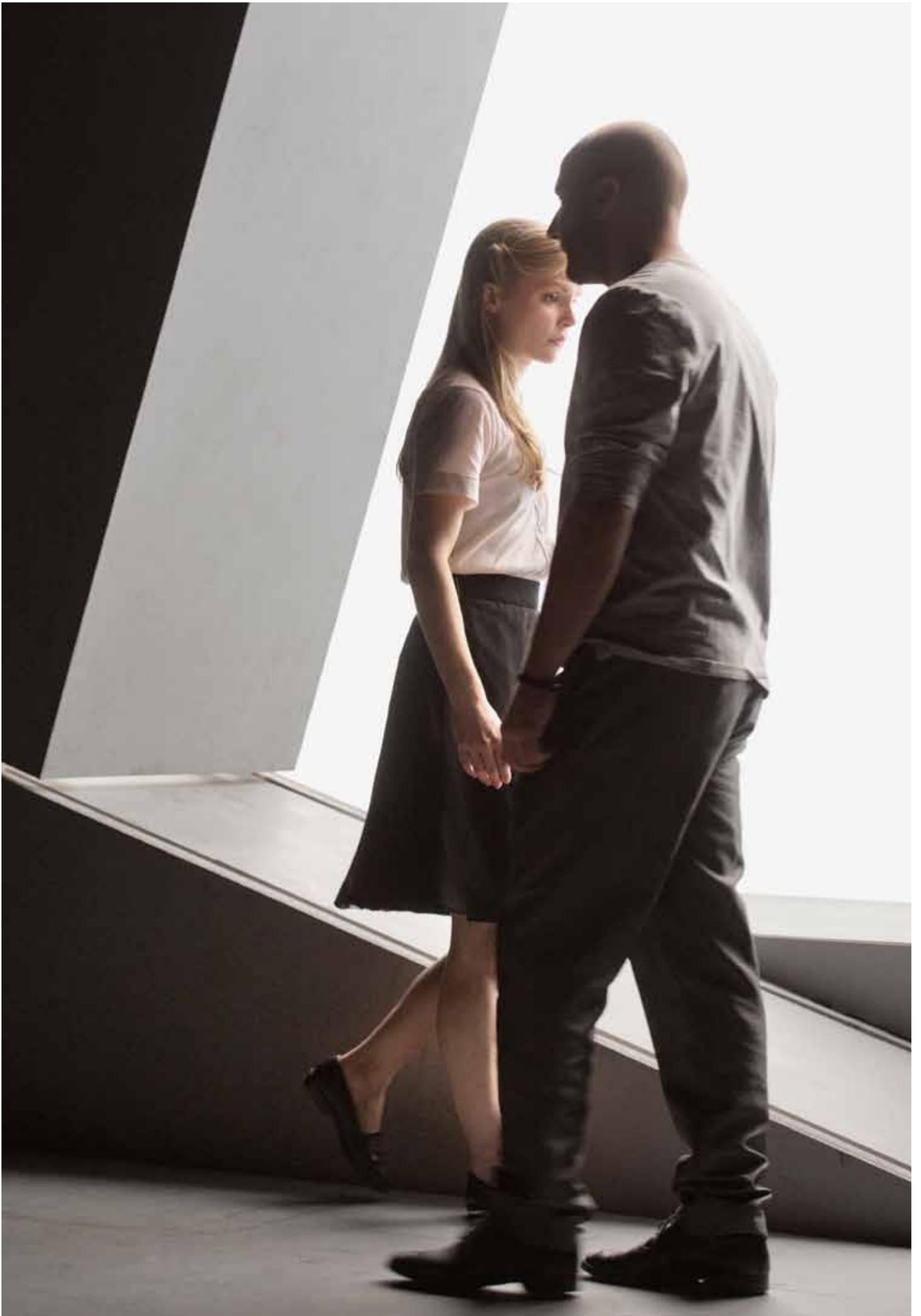
»Werden wir uns in Gesprächen der Liebe erschöpfen«, fragt Ferdinand irgendwann. Was

er rhetorisch meint, scheint durchaus eine berechtigte Frage: Wären Ferdinand und Luise über das Schwelgen in unglücklicher Liebe hinaus überhaupt zu einem gemeinsamen Glück fähig? Er will fliehen, sie will verzichten und bleiben. Weil er sich nicht vorstellen kann, dass irgendetwas oder irgendjemand Luise davon abhalten könnte, ihr Leben ganz und gar ihm und der Liebe zu verschreiben, ist es ein kurzer Weg von unbedingter Liebe und Leidenschaft zur zerstörerischen Eifersucht. Viel zu leicht kann er daher aufgehen, der Plan der Intriganten, die Liebe der beiden von innen heraus zu zerstören, indem man Ferdinands Eifersucht anstachelt. Was sich allerdings nicht berechnen lässt, ist die Dimension der Konsequenzen. Ferdinand rast – kalt und blind vor Wut vergiftet er Luise und sich selbst. Die ausgelöste Kettenreaktion hat sich als unbeherrschbar erwiesen.

»Schillers Stück bringt ein grausames Experiment mit der Liebe zur Darstellung«, schreibt Rüdiger Safranski: »Es soll herausgefunden werden, wie weit man es mit ihr treiben kann und in welche inneren (und nicht nur äußeren) Widersprüche sie dabei gerät. Sind es nur die äußeren Widerstände und Hemmnisse, die ihr zu schaffen machen, oder ist sie nicht auch durch sich selbst, durch ihren Absolutheitsanspruch, gefährdet – das ist die leitende Frage bei der Aufdeckung der Anatomie einer Leidenschaft. Schiller hat in diesem Stück seine eigene Liebesphilosophie auf den Prüfstand gestellt. Macht und Ohnmacht der Liebe ist das eigentliche Thema. Die Frage ist nicht nur, ob eine korrupte Welt die Liebe zerstören kann, sondern auch, ob nicht die Liebe selbst beiträgt zur Korruption der Welt, indem sie ein ausschließendes Eigentum am Anderen fordert.«

Werther und Ferdinand – zwei Getriebene, die an den Konventionen ihrer Zeit scheitern, vor allem aber an der Unerfüllbarkeit ihrer absoluten Wünsche und Leidenschaften zugrunde gehen. Die Dichterfreunde Schiller und Goethe haben sie unsterblich gemacht – und was Safranski mit Nietzsches Anmerkung über Kunst und Wahrheit für Schiller übersetzt, gilt wohl für beide, Schiller wie Goethe: »Wir haben die Kunst, damit wir am Leben nicht zugrunde gehen.«

NINA STEINHILBER
und JOHANNA VATER





Regie:
Sebastian Kreyer

Premiere:
12. Dezember, 19:30 h
Kammerspiele

Weitere Termine:
19., 30. Dezember
7., 10., 15., 29. Januar

Der Entertainer

Ein bitteres Schauspiel

Kulturpessimistische Notizen anlässlich der Inszenierung von John Osbornes DER ENTERTAINER in den von der Schließung bedrohten Kammerspielen Bad Godesberg

DER ENTERTAINER von JOHN OSBORNE aus dem Jahre 1957 ist ein Stück, in dem so ziemlich alle Sterne sinken. Hier wird abgerechnet. Ohne Gnade und ohne Rücksicht auf Verluste. Hier wird erzählt vom Abhandenkommen aller Verlässlichkeit. John Osborne hat einer fast vergessenen Form des Theaters, dem englischen Music-Hall-Entertainment – einer besonderen Form des kritischen Varietés – ein

Denkmal gesetzt. Osborne findet damit aber auch eine Metapher für den Untergang des bürgerlichen Theaters und seiner aufklärerischen Kraft in einem Moment, da zugleich das Wertesystem des englischen Empires im steilen Sinkflug begriffen ist. Die Protagonisten des Dramas haben ihre besten Zeiten gesehen, der Abstieg einer Künstlerfamilie und einer Unterhaltungskultur wird zum Sinnbild für den Zerfall europäisch-abendländischer Werte. Alles scheint keine Bedeutung mehr zu haben, auch wenn die Alte Welt im Krieg gegen die Araber noch verteidigt wird. Am Ende kehrt Sohn Mick im Zinksarg heim. Wie sich die Bilder nach fast 60 Jahren gleichen.

Alles ist minderwertig, abgetakelt, dem Unter-

gang geweiht. »Klatschen Sie nicht so laut, Ladies, dies ist ein altes Haus, es könnte leicht einstürzen«, witzelt der Protagonist Archie Rice in den Zuschauerraum hinein. Schnell wird klar: Der Entertainer befindet sich im freien Fall.

Aber Archie Rice gibt nicht auf. Obwohl sein Theater kurz vor der Schließung steht, investiert der Unterhaltungskünstler das mühsam zusammengeschnorrte Geld in ein neues Programm. Er weiß, dass er an die glorreichen Zeiten seines Vaters Billy – seinerzeit Entertainer wie er – nie herankommen wird. Geübt in erstklassigem Versagen feiert er sarkastisch seine 20-jährige Enthaltbarkeit als Steuerzahler. Die ganze Familie schlingert: Tochter Jean



Foto: WDR Fernsehstudio, Bundesarchiv [Detail]

hat ihre Verlobung gelöst, Sohn Mick ist als Soldat in Gefangenschaft, der dritte Sohn Frank macht noch schlechtere Witze als Archie, Mutter Phoebe hat sich mit Archies Affären und Billys Nörgeleien abgefunden und säuft beständig vor sich hin. Sie sind desillusioniert, sie sind liebenswert, böse und lächerlich, sie trinken permanent und sie scheitern ständig – mit dem bröckelnden Rest früherer Grandezza.

Vor dem Hintergrund der damaligen Suez-Krise, die für das spätimperialistische England zu einer Demütigung ersten Ranges wurde, spiegelt das Stück den Niedergang einer aus der Zeit gefallen Familie ebenso wie den Niedergang eines Theaters, eines Imperiums, einer Welt, der die Kultur abhanden gekommen ist. Private Dekadenz, politische Korruption und Klüngel – ist die Situation heute in Deutschland anders? Wir haben doch immerhin – anders als bei Osborne – das Stadttheater als Rückgrat der Kulturnation Deutschland, oder?

Theatertode auf Raten werden derzeit von der Politik in vielen Regionen der Kulturnation Deutschland inszeniert. In Wuppertal, Oberhausen oder Bonn werden die Etats sukzessive reduziert und Spielstätten ohne Not abgegeben, in Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern werden Häuser und Sparten zusammengelegt, bis einfach nichts mehr da ist. Weil aber auch für die Theater alles immer teurer wird – von Strom und Heizkosten über den Materialeinkauf bis hin zu den Gehältern – haben sie, trotz ständigem Personalabbau, unter dem Strich eigentlich nichts mehr für die Kunst zur Verfügung. Sie magern langsam ab: Erst werden die Ausstattungsetats auf ein Minimum eingedampft – das kostet Publikum, weil die Zuschauer optische Opulenz vermissen. Dann wird die Zahl der Neuproduktionen heruntergefahren – was wieder Publikum kostet, weil ja vor allem Neues die Leute anlockt. Und schließlich sind die Ensembles dran: Das Schauspiel wird abgeschafft, das Orchester wird verkleinert, der Chor, das Ballett – und wieder bleiben Zuschauer weg, weil sie von ihren CD-Aufnahmen einen ganz anderen Sound im Ohr haben. Ganz pfiffige Kulturpolitiker heuern dann teure Beratungsfirmen an, die Modelle für eine Strukturanpassung erstellen. In denen steht dann zum Beispiel, dass die Mehrspartenhäuser in Mecklenburg-Vorpommern nur dann in den Genuss »dynamisierter«, also steigender Landesförderung kommen können, wenn sie bis 2020 weiter Stellen abbauen. Von den 1787 Planstellen, die es 1989 in Schwerin und Rostock, Greifswald, Stralsund, Neubrandenburg, Anklam, Güstrow, Parchim und Neustrelitz gab, wäre dann nur noch die Hälfte übrig. Wel-

che Art von Kunst dann noch möglich ist, steht in den Papieren der Beratungsfirmen nicht.

Die Kultur wird beerdigt. Und der Clown ist schon tot. Oder zumindest fast: Übrig geblieben ist nur noch die traurige Gestalt eines »Entertainers«, der sich Abend für Abend nur mit einem Mikrofon bewaffnet vor sein Publikum stellt und sich dessen Urteil ausliefert, nie nüchtern, immer am Rand der Pleite. Die Schulden, das gegenseitige Sich-Niedermachen, der aufblitzende Rassismus – das ist die Mittelklasse am Rand des Abgrunds.

Braucht eine Stadt wie Bonn tatsächlich ein eigenes Theater, wenn doch Köln, Düsseldorf usw. so nahe sind? Die Antwort lautet selbstverständlich: Ja. Weil sie sonst zu wenig zu bieten hat. Theater ist ein Garant für Lebensqualität. Volkswirte rechnen die Kultur zwar nur zu den »weichen Standortfaktoren«, wenn sich allerdings eine große Firma entscheidet, wo sie ein neues Werk ansiedeln will, werden die weichen Standortfaktoren zum Zünglein an der Waage. Schließlich haben gerade die hoch qualifizierten Mitarbeiter auch gehobene Ansprüche in Sachen Freizeitgestaltung.

Außerdem ist das Theater einer der wichtigsten lokalen Arbeitgeber mit überdurchschnittlich vielen Ausbildungsplätzen. Und nicht zuletzt ist es einer der letzten öffentlichen Orte, wo man sich freiwillig versammeln kann, um einer Verhandlung über gesellschaftlich relevante Themen beizuwohnen und darüber gemeinsam zu diskutieren und abzustimmen. Jeden Abend wird dort so etwas wie Identität und Selbstverständnis einer Stadt verhandelt, jeden Abend werden dort die Utopien, wie man weiter leben möchte, in die Waagschale geworfen. Das Theater könnte und sollte ein wesentlicher und überparteilicher Baustein des städtischen Selbstbewusstseins sein.

Aber dazu müsste man den Theatern ihre Würde zurückgeben, anstatt sie in sinnlosen Kostendiskussionen permanent schlechtzureden. Geht das in einer Stadt, die mit 1,7 Milliarden verschuldet ist? Muss man da nicht auf Kultur, Sport und Bildung verzichten? Wenn die ein bis zwei Prozent, die aus den Etats der Bundesländer in die Kultur fließen, für die Haushaltskonsolidierung wirklich so bedeutend sind, dann wäre es ein mutigerer Schritt, die traditionellen Strukturen gleich ganz und endgültig zu zerschlagen, als sie langsam vor sich hinsiechen zu lassen. Beendet das unwürdige Leiden der letzten aufklärerischen Zuckungen des gehobenen Entertainments! Viele Bonner Politiker denken längst so. Das Theater soll sterben, und das human, das heißt schnell. Und die, auf die es wirklich ankommt, schweigen still – es gibt zur Zeit kaum ein

Anzeichen dafür, dass die deutschen Stadtbewohner ihr deutsches Stadttheater bis aufs Messer verteidigen werden. Die Wiedererrichtung eines toten Schlosses oder einer halbtoten Kirche, die Rettung einer Kleinkunsthöhle wecken heute offenbar mehr Leidenschaften als das Weiterleben der städtischen Bühnen. Dabei ist unser vielbeschimpftes Stadt- und Staatstheater, allen Skandalen, Pleiten und Sklerosen zum Trotz, noch immer ein absolutes Unikum, eine Art Weltwunder sogar – und seine Rettung ein paar Schreie wert. Aber eines ist klar: Es kostet Kraft, zu schreien. Und wenn man stirbt, hat man oft keine Kraft mehr.

Es ist amüsant und durchaus seinen Eintrittspreis wert, dem »Entertainer«, den verlorenen und lächerlichen Menschen auf der Bühne bei ihrem Kampf um ein wenig Würde zuzusehen, zumal wenn es scheiternde Künstler sind. Aber es ist nicht schön, das eigene Sterben zu beobachten. Oder das der eigenen Kultur, der Sprache, der Kunst und irgendwie ja auch das der täglichen kleinen Legitimation des eigenen Daseins. Wir erleben dieses Sterben hautnah. Wir sind mittendrin. Und nicht nur das der Theater, sondern das unserer gesamten Zivilisation. Wir sind hautnah dran und können uns kaum mehr rühren. Die Zukunft scheint längst hinter uns zu liegen. Die Stufenleiter des Abstiegs kennt kein Ende. Das momentane Stadium unseres Siechtums heißt, sich täglich tausendfach zu verausgaben und trotzdem nichts zu bewegen. Die Menschheit zerfließt in ihre unendlichen Bedürftigkeiten. Alles ist wichtiger als die Kultur, als die Pflege dessen, was wir über Jahrhunderte an- und aufgebaut haben. Alles ist wichtiger, als der Erhalt der Spielstätten, auf denen die europäische Aufklärung ihren Siegeszug in die Welt begann. Alles scheint wichtiger als der Luxus, den sich ein Bürgertum einmal leistete, eigene Tempel für Unterhaltung und Bildung zu schaffen, in denen man spielend den selbstbewussten Umgang mit der eigenen Lebenswelt erlernt. Vielleicht ist die europäische Aufklärung und der Humanismus ebenso Vergangenheit wie das alte Theater. Vielleicht brauchen wir im Computer- und Smartphone-Zeitalter kein Sich-Infragestellen mehr. Aber wir im Theater halten es dennoch mit Archie Rice und geben nicht auf. Auch wenn es längst sinnlos scheint. Und gerade darum tun wir es. Es ist unsere Form des Widerstands. Wir planen weiter neue Programme, wir singen und spielen, wir stellen weiterhin unbequeme Fragen, auch wenn wir nicht wissen, in welchen Räumen wir sie morgan singen und spielen werden.

JENS GROSS

PUPPETEMPIRE

ist ein Zusammenschluss von fünf sympathischen Künstlern, Puppenspielern und Filmemachern, deren Werkstatt am Rande von Köln Ehrenfeld getrost als Spielplatz Erwachsener gelten darf, deren Kreativität und Freude am eigenen Schaffen keine Grenzen kennen. Drei Fünftel der Truppe – Marc Mahn, Till Nachtmann und Stefan Silies – öffneten für einen Tag die Türen, ließen sich auf die Finger schauen und erzählten von ihrer Faszination für Puppen, die Arbeit für Film und Theater und nicht zuletzt von ROBBI, TOBBI UND DAS FLIEWATÜT.

Wie entstand die Idee zu PuppetEmpire?

SILIES: Till und ich arbeiten schon sehr lange zusammen. 1996, als Erstsemester an der Kunstakademie, haben wir uns für eine Ausstellung eingeschlossen um zu schauen, was innerhalb von drei Tagen alles möglich ist. So sind die ers-

ein paar Jahren mit den Brüdern Samy und Jasin und deren Jugendfreund Marc, die auch seit Kindertagen Puppen machen, zusammengetan und existieren seither als ein Thinktank namens PuppetEmpire. Wenn Anfragen kommen, wird kurz besprochen, wer was macht und wer worauf Lust hat. So funktioniert PuppetEmpire. Man trifft sich, tauscht sich aus und hat Spaß daran, kreative Ideen zu entwickeln und voranzutreiben.

Gibt es den unverwechselbaren PuppetEmpire-Stil, den man sofort erkennt?

SILIES: Wir bauen keine High-End-Puppen sondern mögen es, wenn man das Selbstgemachte noch sieht. Dieses etwas Rotzige, das ist eher unser Ding. In unseren Kindersendungen stehen die Puppen gern mal auf der Straße an irgendwelchen ranzigen Ecken und wollen einfach nur zum Zahnarzt. Uns fällt das gar nicht immer auf, aber den Redakteuren schon. (lacht)

davon geträumt, Puppen-Musicals zu machen. Wie gut das in der Gruppe funktioniert, merken wir zum Beispiel in einer Art Late-Night-Show, die Jasin Challah im *King Georg* gemacht hat und bei der wir alle involviert waren. Bier trinken und Puppenspiel – das ging gut zusammen. (lacht) Dazu Burlesque-Tanz und Interviews mit der Vermieterin. Das alles hat eher gekostet, als dass es Geld eingespielt hätte. Aber da ist PuppetEmpire zusammengewachsen.

Macht ihr das inzwischen ausschließlich?

NACHTMANN: Ja, ausschließlich. Hin und wieder geben wir noch Workshops an Schulen, aber auch das hat stets einen Puppenhintergrund. Wir nutzen die Puppen zum Beispiel im Rahmen von Fortbildungen oder bei Seminaren mit Studierenden. Puppen können in Kindergärten aber auch im Schulalltag als Sprechplättchen oder auch zur Fremdsprachenvermittlung eingesetzt werden. Unsere Serie *David & Red*

PUPPETEMPIRE

ROBBI, TOBBI
UND DAS FLIEWATÜT
nach dem Roman
von Boy Lornsen

Für die Bühne
bearbeitet von
Jasper Brandis und
Elisa Hempel



Regie: Jasper Brandis

Premiere:
20. November, 18:00 h

Kammerspiele

ten Puppen entstanden, die wir über viele Jahre nur im Kunstkontext gebaut und mit ihnen gespielt haben. Meist waren das Dreharbeiten bei irgendwelchen Ausstellungen. Nach dem Studium hatten wir Lust, das fortzuführen und konnten schon bald darauf den ersten Kontakt zum Fernsehen knüpfen. Die *Sendung mit dem Elefanten* war, glaube ich, das Erste, was wir gemacht haben. Und dann haben wir uns vor

Das ist unsere Art, einfach raus mit den Puppen und mit authentischen Leuten arbeiten und drehen.

Woher rührt diese Faszination für Puppen?

SILIES: Wir sind damit groß geworden. Von den *Muppets* über *Hallo Spencer*. Tatsächlich habe ich schon früher zu Hause mit meinem Bruder

bei *Planet Schule* ermöglicht Kindern einen spielerischen Umgang mit der englischen Sprache. Darauf basiert auch unsere neueste Serie *Deutsch mit Socke*, die in Auffangklassen mit Flüchtlingskindern eingesetzt wird. Wir haben auch mal eine Fortbildung mit den Unternehmensberatern von McKinsey gemacht, die sich dann gegenseitig als Puppen gebaut haben. Mit den Puppen wurden dann Szenen aus

ihrem Büro- und Arbeitsalltag nachgespielt. Die Möglichkeiten sind vielfältig.

SILIES: Gegenüber unserer Werkstatt gibt es ein Hotel, das derzeit viele Flüchtlinge beherbergt, mit denen wir auch recht viel machen. Die Puppen helfen dabei, Gruppen aufzubohren und Sprache zu lernen. Meistens muss man erst einmal Hemmungen abbauen, denn die Situation ist schon etwas skurril. Man kommt hier rein und dann sind da zwei Männer, die sagen: So, jetzt bauen wir Puppen. Willkommen in Deutschland, hier ist ein Schaumstoffklotz!

Worauf werdet ihr euch bei ROBBY, TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT besonders konzentrieren?

SILIES: Das Stück lebt von einer starken Technikaffinität. Wir möchten Technik sowohl den Kindern als auch den Eltern näher bringen. Je nach Generation muss man die Zuschauer

MAHN: Außerdem fährt und schwimmt es ja nicht nur, sondern kann auch fliegen. Nur wie? Das wollen wir ja auch zeigen. Und daher wird sich die Bühne verwandeln. Das Fliewatüüt und alle Darsteller gibt es dann noch einmal als Miniatur. Die Schauspieler werden zu Puppenspielern und alles passiert in einer Art zweiten Welt.

SILIES: Diese Welt wird an alte Computerspiele im 8-Bit-Gewand erinnern. Ein Scherenschnitt mit mehreren Ebenen, die sich bewegen können. Die Magie entsteht aus dem klassischen Puppenspiel.

Wie unterscheidet sich die Herangehensweise bei Film und Theater? Nimmt die Tricktechnik eher ab, wenn etwas live auf der Bühne passiert?

MAHN: Man hat eine Geschichte, muss sie visualisieren und Orte schaffen. Aber im Theater

SILIES: Ich würde gerne mal einen Piratenfilm machen. Das ist mein Traum. *(lacht)*

MAHN: Es gibt so vieles, das wir ausprobieren wollen. Da kann ich dir gar nichts Konkretes nennen.

SILIES: Spannend sind all die Sachen, die man sich zunächst gar nicht mit Puppen vorstellen kann. Das ist immer eine Frage der Herangehensweise. Wenn man die Dinge mit Spaß angeht, kann jeder Stoff reizvoll sein. Ich sehe da überhaupt keine Einschränkungen.

Das Gespräch führte BENJAMIN DOUM



anders abholen. Ein Plan ist es zum Beispiel, Lego-Technik-Elemente »in groß« zu bauen. Man öffnet eine Klappe und die Eltern erkennen das Spielzeug ihrer Jugend. Es ist toll, die Dinge auf diese Weise magisch aufzuladen.

Womit für Nostalgie gesorgt wäre. Wie modernisiert man das Stück – auch mit Blick auf den Roboter?

SILIES: Das ist die größte Herausforderung. Unter anderem werden wir Tablets und eine eigens entwickelte App verwenden. Ein animierter Mund kann über ein Mikrofon gesteuert werden. Das sieht sehr lustig aus. Anhand der Augen wird man sofort erkennen können, ob Robby friert oder verliebt ist oder was ihn sonst so beschäftigt. Er hat einen Teleskoparm, Röntgenblick und sogar einen versteckten 3D-Drucker. Ein bisschen wie bei Bender aus *Futurama*: Klappe auf und schon fliegt da was raus. Lauter Gadgets, bei denen es unglaublich Spaß macht Lösungen zu finden, wie man sie in so ein Schaumstoffkostüm bekommt, obwohl sie da gar nicht reinpassen dürften.

bringst du es auf eine riesige Bühne und der Zuschauer macht dann das, was die Kamera sonst übernimmt. Er pickt sich die Teile raus, die er gerade interessant findet. Beim Film geschieht alles für die Kamera, deren Filter viel aktiver gesteuert werden kann. Und die Tricktechnik nimmt am Theater eher zu, weil die Dinge, die man baut, eine ganze Spielzeit und nicht nur für ein paar Szenen halten müssen.

SILIES: Den Roboter hätten wir für einen Film ganz anders gebaut. Wir müssen ja jetzt einen Schauspieler darin verstecken. Man sieht ihn zwar nur spärlich, aber muss ihm trotzdem genug an die Hand geben, damit er sich ausdrücken kann.

MAHN: Wir werden ihn keinesfalls verstecken. Wir lassen aus dieser gewissen Einschränkung etwas Lustiges entstehen. Im Buch ist er ja auch manchmal unbeholfen und hat Probleme mit dem Treppensteigen. Wir schöpfen daraus, dass er mit den Dingen um sich herum nicht ganz klarkommt.

Gibt es Stücke, die ihr sehr gern umsetzen würdet?

PUPPETEMPIRE

*Nach seinem Studium an der Fachschule für Optik und Fototechnik in Berlin ist **MARC MAHN** seit 2000 als freier Kameramann, Puppenbauer und Szenenbildner tätig. Bei allen Produktionen ist er als Spezialist für visuelle Konzepte schon im Vorfeld entscheidend an der filmischen Umsetzung beteiligt.*

***TILL NACHTMANN** und **STEFAN SILIES** studierten in der Filmklasse der Kunstakademie Münster und an der Kunsthochschule für Medien in Köln. Zusammen leiten sie den Bereich Kinderfilm bei PuppEmpire. Seit Jahren schreiben und produzieren sie Kinderformate, z.T. in Zusammenarbeit mit dem Kinderbuchautor David Fermer. Daneben sammeln sie immer wieder Praxiserfahrung in Seminaren mit Schülern und Studenten, in denen sie über Puppenfilme diskutieren, sie planen und realisieren. Ihre Arbeit wurde mehrfach ausgezeichnet, u. a. von der Initiative »Kinder zum Olymp« der Kulturstiftung der Länder und von »Kultur prägt« des Landes NRW.*

www.puppetempire.com

Beide Weihnachtsfeiertage geöffnet.

Vom 27.12.2015
bis 04.01.2016
geschlossen.

Schaarschmidt
Bistro – Partyservice



Essen und trinken in entspannter Atmosphäre!

Öffnungszeiten: Hohenzollernstr. 68
täglich von 12 – 15 und 53173 Bonn-Bad Godesberg
abends ab 18 Uhr, So. Ruhetag Tel.: 02 28 / 3509 146



Saisonal wechselnde Karte. Flammkuchen. Kleine Gerichte, große Menüs.
Feierlichkeiten bis 80 Personen. **Reservieren Sie bei uns Ihre Weihnachtsfeier.**

Am 1. Feiertag ab 18 Uhr, am 2. Feiertag von 12-15 Uhr geöffnet.

An Silvester gibt es eine Party mit DJ Matthias Baur ab 20 Uhr und kostet all inklusive 70 Euro p.P. – nur nach Voranmeldung.

Lannesdorfer Str. 10 · 53179 Bonn · Tel.: 0228/347897 · www.kaever-traube.de

Öffnungszeiten: Mo.-Sa. ab 18 Uhr · Jeden 1. So. im Monat von 12 - 15 Uhr

Öffentlicher Parkplatz am Ende der Straße

Reservieren Sie sich Ihren Logenplatz
für die Feiertage!



„WER FEST AUF SEINEN FÜSSEN STEHT
UND EIN SCHARFES AUGE IM KOPF HAT,
DER WEISS SEINEN WEG, UND DARF AUCH ETWAS
WEITER GEHEN ALS GEWÖHNLICH.“

LUDWIG VAN BEETHOVEN

RICHARZ

JUWELENGOLDSCHMIEDE SEIT 1918

IN DER SÜRST 9 · 53111 BONN
WWW.JUWELIER-RICHARZ.DE

BESUCHEN SIE AUCH UNSER ONLINE-SCHAUFENSTER!

BONN-COUTURE
LUXUS MODE SECOND HAND

ROSWITHA CARSTENSEN

... hallo Modedefans ...

CHANEL · HERMES · DIOR · GUCCI
DOLCE & GABBANA · CUCINELLI · DRIES VAN NOTEN
ETRO · JIL SANDER · LOUIS VUITTON U.V.A.

THOMAS-MANN-STRASSE 43 · 53111 BONN

BIOMÖBEL

B O N N

Ökologisch einrichten nach Maß:
Küchen, Wohn- und Esszimmer,
Büro, Schlaf- und Kinderzimmer.

An der Margarethenkirche 31 · 53117 Bonn-Graurheindorf
Telefon 02 28 / 33 62 966 · www.biomoebelbonn.de



Foto: THILO BEU



blut ist dicker...!

»Nimm mir nicht den letzten Schokokeks weg!« »Aber ich hatte erst einen, ich dachte wir teilen die Packung brüderlich und du hast schließlich schon zwei gegessen«, streiten sich Johanna und Katharina. Jochen muss schmunzeln, greift zur Kanne und schüttet sich eine weitere Tasse dampfenden Kaffee ein. Sein Blick fällt auf den schwarzen Bühnenboden, der sich unter den Schritten der drei Kleinsten, Karlotta, Emil und Kornelius wölbt, die um die Eisenstangen der riesigen gelben Schaukel Fangen spielen und in ihrer zu beneidenden kindlichen Ausgelassenheit beinahe Leonarda und Nijole umrennen. Die beiden Schwestern mit litauischen Wurzeln versuchen gemeinsam die Texte durchzusprechen und Sprachbarrieren zwischen dem Russischen und dem Deutschen zu überwinden. Dazu knarren die langen Eisenketten der Schaukel bei jedem Vor und Zurück. Auf den riesengroßen Leinenvorhängen der Rückwand flackern die Portraits der einzelnen Schauspieler, während die Stimme des Bühnentechnikers dazu aus dem Off ertönt und aus dem Hintergrund noch die Lichtinstellung reguliert wird. Der grelle Lichtpegel der Aufmerksamkeit, der synchron mit der Schaukel mitschwingt. Vor und zurück.

Schauspielalltag auf der Probebühne des THEATER BONN. Seit knapp zwei Monaten arbeiten hier Geschwisterpaare aus der Region gemeinsam unter der Leitung von Christina Schelhas an dem Stück BLUT IST DICKER ALS WASSER. Mit ihren eigenen Erfahrungen und Geschichten, die bis in die früheste

Kindheit zurückgehen, treten sie nicht nur an die Regisseurin heran, sondern erarbeiten gemeinsam mit ihr eine Bühnenfassung. Ein Bürgertheater mit teils wahren, teils fiktiven Verflechtungen von Bonner Geschwisterpaaren, die ihre Hoffnungen und Ängste mit den Zuschauern teilen. Sie erzählen Geschehnisse aus der Vergangenheit. Sich zu öffnen und solch intime Momente schauspielerisch umzusetzen, erfordert ein hohes Maß an Vertrauen, ein Gefühl der Geborgenheit. Die Vermittlung genau dieses Gefühls liegt allen Mitwirkenden sehr am Herzen und so entsteht über den langen Zeitraum der Proben ein enges Bündnis untereinander. Nicht nur zu den anderen Schauspielern, sondern auch zu den eigenen Geschwistern. Es entsteht ein neues Reflektieren der Beziehung zum eigenen Fleisch und Blut.

Die intensiven Proben zeigen das auf eindrückliche Weise. Zu Beginn werden verschiedene Geschicklichkeits- und Konzentrationsübungen in der Gruppe durchgeführt. Man macht auf den eigenen Körper im Raum- und Zeitgefühl aufmerksam und stellt sich auf die Rollen ein, in die man während der nächsten Stunden schlüpfen wird. Ob zu zweit oder als Ensemble, ob mit Bällen oder mit Körperkraft – die Kommunikation und ein Reagieren aufeinander stehen im Mittelpunkt. Anregungen der Schauspieler nimmt die Regie dabei gerne auf. Es wird das allbekannte Kinderspiel »Die Reise nach Jerusalem« gespielt, doch als umkämpfte Sitzplätze dienen keine Stühle sondern die Sitzbretter der Schaukel. Russische Musik ist

zu hören, ein Wunsch von Leonarda. Wer nach Musikstopp keinen Platz ergattert, muss ans Mikrofon treten und eine Geschichte erzählen, die ihm sein Geschwisterteil nie verzeihen wird.

Die Schaukel thront inmitten des Raums. Acht frei hängende Plätze, die jeder mit langen Nachmittagen im Sandkasten, um die Wette rutschen und Streitereien ums Sandschaufeln in Verbindung bringt. Die Schaukel als Symbol der unbeschwerten Leichtigkeit der Jugend, des Miteinanders. Aber ganz so unbeschwert verläuft es nicht immer. Die unterschiedlichen Geschwisterpaare spiegeln das wider. Alle befinden sich in völlig anderen Lebensabschnitten und fühlen sich mit anderen Dingen konfrontiert.

Kornelius ist mit seinen 10 Jahren der Jüngste im Bunde und hat seine ganz eigenen Strategien, um sich gegenüber seinen beiden älteren Geschwistern Karlotta und Emil durchzusetzen. Leonarda zog 1996 von Litauen nach Deutschland und liess ihre ältere Schwester Nijole zurück. Nach einem Jahr Au-Pair-Aufenthalt bekam sie keine Aufenthaltsgenehmigung für Deutschland, musste zurück in ihre Heimat und fand dort Unterschlupf und Unterstützung bei Nijole. Nun ist es umgekehrt. Beide leben in Deutschland, doch Leonarda übersetzt jeden Text und jede Regieanweisung für sie auf Russisch. Ein Vertauschen der Rollen, an das die beiden sich erst einmal gewöhnen müssen und das auf einer ganz anderen Ebene als der des Schauspiels stattfindet. Die Zwillinge

Johanna und Katharina sehen sich optisch zum Verwechseln ähnlich, gehen dagegen umso unterschiedlichere Wege nach dem Abitur. Während Katharina bereits ein Praktikum beim Theater absolviert, startet Johanna etwas später in die neue Lebensphase nach der Schule, da sie einst die dritte Klasse wiederholte. Eigentlich besser so, finden beide, denn während der ersten drei Jahre im gleichen Klassenverband spürten sie ein wachsendes Konkurrenzdenken untereinander.

Im Gespräch mit Jochen wird deutlich, wie sehr ihn dieses Projekt, an dem er als einziger ohne Geschwister teilnimmt, zum Nachdenken anregt. Schon früh wurde ihm durch ein Versetzen aufs Internat jegliche Möglichkeit genommen, gemeinsam mit seinen Geschwistern aufzuwachsen. Nun wird ihm durch seine Mitspieler noch klarer vor Augen geführt, nach was er sich so sehr sehnt. Die Geschichten, die er zu berichten hat, unterstreichen die Frage, mit der sich der ein oder andere vor Beginn des Projekts hat auseinandersetzen müssen: Stehe ich nur für mich und mein Geschwister auf der Bühne, oder repräsentiere ich nicht auch Familienhintergründe und Strukturen? Ein schmaler Grat, der auch die anderen Familienangehörigen etwas angeht. Geschichten, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Umso schöner ist es, mit anzusehen, wie harmonisch miteinander interagiert und aufeinander Rücksicht genommen wird. Ein Bild der Gegensätze: Auf der einen Seite ausgelassenes Lachen und Necken der Kleinen, es werden Lippenstifte verschenkt, Blutsbrüderschaften geschlossen, Kostüme anprobiert und Bilder ausgetauscht. Auf der anderen Seite werden ergreifende Anekdoten geteilt, ernste Hintergründe offengelegt und tiefe Einblicke in verwundbare Stellen gegeben. Schnell wird aus dem Vor und Zurück zudem ein Auf und Ab. Die Schaukel als Symbol der Kindheit, des Verlaufs ganz unterschiedlicher Erlebnisse mit den eigenen Geschwistern und der Liebe zueinander – mit all ihren Höhen und Tiefen.

LEA GOEBEL

BLUT IST DICKER ALS WASSER

Es spielen

Katharina und Johanna Landsberg,

Emil, Karlotta und

Kornelius Philippsen,

Leonarda Jancis-Parduzi

und Nijole Masian,

Jochen Meyn

Regie: Christina Schelhas

Termine: 5., 13., 26. November,

11., 14. Dezember,

Werkstatt

Junge Boten der Bonner Bühne

Das Theater Bonn gründet die offene Schüler- und Studentenredaktion Bonner-Bühnen-Botschafter

In Zeiten öffentlicher Debatten zur Zukunft der Theaterszene stellen auch wir uns mehr denn je die Frage: Wie können wir junge Zuschauer erreichen, ihr Interesse für unsere Kunstform wecken und ihnen helfen, sich selbst aktiv rund ums Theaterleben einzubringen? Mit den Jugendclubs der SPARTE 4 setzen wir dieses Vorhaben schon seit Jahren in die Tat um – bislang jedoch ausschließlich in Bezug auf das Schauspiel, auf die darstellende Kunst an sich. Doch das Theater braucht für seine Existenz nicht allein Künstler und Kunstschaffende, sondern ebenso sehr eine lebendige und differenzierte Kulturkritik – bestehend aus Feuilletonisten, die nicht nur »von außen« auf das fremde Universum schauen, sondern auch über interne Einblicke verfügen. Jungen Journalismus-Anwärtern genau diese internen Einblicke in die Theaterwelt zu verschaffen, verfolgt das neue Projekt der Sparte Schauspiel: Mit Beginn der Spielzeit 2015/2016 haben wir die für alle Interessierten offene Schüler- und Studentenredaktion *Bonner-Bühnen-Botschafter* (Arbeitstitel) ins Leben gerufen. Eine zwar vom Theater aus organisierte und in den Anfängen der journalistischen Arbeit unterstützte, in Inhalt und Tenor aber unabhängige und kritische Redaktion, die die Produktionen des Schauspiels Bonn von eigener Warte aus beleuchten und so das »interne« Theatermagazin des Hauses produktiv ergänzen soll. Im Rahmen des Festivals SAVE THE WORLD II, das vom 18. bis 20. September auf dem Gelände der Halle Beuel stattfand, sind

bereits zwei (im Wortsinn) »über Nacht« produzierte Sonderausgaben mit Interviews, Reportagen und Rezensionen entstanden. Gelayoutet mit Freeware aus dem Internet, ausgedruckt auf A3-Recyclingpapier und in Faltblatt-Form eigenhändig auf dem Festivalgelände verteilt, bestachen diese Ausgaben vor allem durch den Charme des Improvisierten. Doch immerhin ein Anfang!

Wie genau es jetzt weitergeht mit dem *Bonner-Bühnen-Botschafter* (ja, ob es überhaupt ein *Bonner-Bühnen-Botschafter* bleibt?), wird in den nächsten Redaktionssitzungen mit dem Team geplant. Der Startschuss für das Pilotprojekt jedenfalls ist gefallen, der Grundstein für eine kontinuierliche Redaktionsarbeit gelegt. Wir vom Theater dürfen gespannt sein auf die Zukunft – und unsere Nachwuchsjournalisten mit uns!

Nachzügler willkommen!

Zur Verstärkung unseres Redaktionsteams suchen wir weiterhin engagierte junge Leute! Du gehst in Bonn zur Schule (Oberstufe) oder studierst, interessierst Dich für Theater, hast vielleicht bereits erste journalistische Erfahrungen z.B. bei einer Schüler- oder Studentenzeitung gesammelt – und möchtest Dich nun aktiv im Kulturjournalismus ausprobieren? Dann bist Du bei uns richtig! Schick uns Deine Bewerbung mit Lebenslauf und einer kurzen Textprobe an daniela.driessler@bonn.de. Wir freuen uns auf Dich!

DANIELA DRIESSLER

HIGHLIGHTS

DES INTERNATIONALEN TANZES

Was darf russisches Theater? – »Viel«, findet Burkhard Nemitz, Kurator der Tanzgastspiele des Bonner Theaters, der bei seinem Besuch in Russland im April 2014 eines der ältesten und berühmtesten Ballettensembles der Welt für ein Gastspiel in Bonn akquirieren konnte. Seit mehr als 100 Jahren begeistert das Ballett und Staatsorchester Jekaterinburg mit über 100 Tänzerinnen und Tänzern aus eigenen Ausbildungsstätten das weltweite Publikum mit seiner präzisen Umsetzung und harmonisch geschlossenen Choreographien. Diese zeigten die Tänzer bisher bei Tourneen in England, USA, China, Südafrika und Italien. Unter der Leitung von Vyacheslav Samodurov und mithilfe hervorragender Ballettmeistern gelingt ihnen der schwierige Spagat zwischen Aufrechterhaltung klassischer Traditionen und moderner Inszenierung. Jekaterinburg entwickelte laut Nemitz zurzeit eine exzellente Theaterszene unter Herausforderung von hochwertigem und anspruchsvollem Programm. Umso mehr freut sich das THEATER BONN das Ensemble in diesem Winter mit gleich vier Produktionen im Opernhaus begrüßen zu dürfen.

Am 8., 9. und 10. Dezember verzaubert uns die

Geschichte der aufblühenden Beziehung des wahrscheinlich ältesten Liebespaares der Weltliteratur: ROMEO UND JULIA. Zwischen Hass, Intrigen und Familienbündnissen wird Shakespeares Tragödie von der Compagnie anmutig umgesetzt. Am 17. Dezember präsentieren die Gäste aus Jekaterinburg eine eigens für Bonn erarbeitete GALA mit Ausschnitten aus Paquita, Liebe und Tod sowie Salieri Variationen zu Choreographien Marius Petipas, die die Körper der Tänzer in Instrumente der Ausdruckskraft verwandeln lassen. Am Tag darauf entführt uns der Klassiker des Ballets, LA SYLPHIDE, in eine Welt voller feenhafter Fabelwesen, in welcher zur Musik von Herman Severin Løvenskiold Entscheidungen zwischen Sterblichkeit und Unendlichkeit auch über Leben und Tod bestimmen.

Pünktlich zum Weihnachtsfest tritt auch der NUSSKNACKER wieder zum Vorschein. Der märchenhafte Tanz in zwei Akten basiert auf der Erzählung E.T.A Hoffmanns und sorgt gemeinsam mit der Musik von P.I. Tschaikowsky am 18. und 19. Dezember für vorweihnachtliche Stimmung bei Groß und Klein. In freudiger Erwartung auf das Fest begibt die kleine Marie sich auf eine abenteuerliche Reise

mit ihrem Geschenk, dem Nussknacker. Eine Geschichte, in der das Gute und das Schöne herrscht.

Genau im Gegensatz zu dieser steht die sich verschärfende politische Lage des russischen Regimes und manch einer mag sich angesichts dessen fragen, ob man diese Entwicklungen durch eine Gastspieleinladung nicht unterstützen sollte. Burkhard Nemitz verneint dies, denn Kunst und Kultur seien schon immer Vermittler zwischen Lagern gewesen und ein ausgewogener Kulturkontakt trage zur besseren Verständigung bei.

Das Programm von Staatsoper und Ballett bieten ein opulentes Fest für die Sinne. Ein großes musikalisches Erlebnis, das mit technischer und tänzerischer Leichtigkeit überzeugt, Sprünge emotionaler Anspannung schafft und Bilder des Anmutigen bietet, die im Gedächtnis bleiben werden.

LEA GOEBEL

Das vollständige Programm unter
www.theater-bonn.de



DER MOBILE



HALLE
BEUEL

THEATERCONTAINER

Ich spürte, dass die alle jemanden gewinnen sehen wollten und dieser Jemand wollte ich sein.

ZEIGT

DER TRAUM VON
OLYMPIA

Uraufführung

nach der
GRAPHIC NOVEL
von
REINHARDT KLEIST

REGIE:
NADINE SCHWITTER

AB 12 JAHREN



 THEATER BONN



Vorstellungstermine entnehmen Sie dem Monatsspielplan

www.theater-bonn.de/sparte-4

Spielzeit 2015 | 2016

MAX RAABE | Foto: Marcus Höhn



MAX UTHOFF | Foto: Michel Neumeister



Auch in der Spielzeit 2015/16 öffnet das THEATER BONN im Rahmen der Veranstaltungsreihe QUATSCH KEINE OPER! Türen und Tore für überregionale Kabarettisten, Stimmungsmacher und Musiker mit Witz und Charme.

Den Auftakt macht am 23. November **JÜRGEN BECKER**, der sein Bühnen-Programm **WHY-NACHTEN** im Opernhaus präsentiert. Unterstützung erhält er dabei nicht nur musikalisch vom Kölner Bläserquartett **TALKING HORNS**, die mit ihren fantasievollen Jazzklängen die Wortbeiträge des Kabarettisten untermalen, sondern auch von dem Historiker und Journalisten **MARTIN STANKOWSKI**. Gemeinsam gehen sie der Heiterkeit zum Fest auf den Grund.

Kurz darauf verzaubert **MAX RAABE** mit einer kammermusikalischen Auseinandersetzung mit Stücken von Hollaender, Jurmanns und Heymanns die Ohren der Bonner Zuschauer. Der Mitbegründer und Leiter des Berliner Palast Orchesters knüpft damit zusammen mit seinem langjährigen Pianisten **CHRISTOPH ISRAEL** an das erfolgreiche Solo-Programm *Übers Meer* von 2012 an. Das Couplet **EIN HEISSER KUSS, EIN SÜSSER BLICK** ist am 12. Dezember zu sehen.

Die vier Hamburgerinnen Angelika Bachmann, Iris Siegfried, Anne-Monika von Twardowski und Sonja Lena Schmid bilden das musikalische Ensemble **SALUT SALON**, welches am 14. Dezember dem Opernhaus einen Mix aus Klassik, Folk, Tango und Filmmusik darbieten wird. Mit ihrem Programm **MORGEN**

KOMMT SALUT SALON - WEIHNACHTEN IM QUARTETT, untermauern die Musikerinnen beeindruckend ihre 13-jährige Erfahrung und zeigen, dass sie jeden Griff auf Geige, Cello oder Klavier bis ins Detail beherrschen. Nach vielgelobten Tournées in ganz Europa, Afrika und Südamerika kehren sie nun nach Deutschland zurück. Vier Powerfrauen, deren virtuose Spielfreude, Passion und ein Hauch Selbstironie ansteckend ist.

Am 15. Dezember lädt **MAX UTHOFF** ein, aktuelle Ereignisse in Politik und Gesellschaft satirisch zu betrachten, Schubladendenken und die Wucht der Behauptung mit all ihren Konsequenzen kritisch zu hinterfragen und sich vor den mörderischen Geschäften des gesellschaftlichen Inzests zu schützen. Der Kabarettist moderiert zusammen mit Claus von Wagner die erfolgreiche Late-Night-Show *Die Anstalt* im ZDF. Uthoff gelingt nicht nur in der Politsendung sondern auch im Rahmen seines Bühnenprogramms **GEGENDARSTELLUNG** eine Fallanalyse, die den Zuschauer aus seiner Komfortzone lockt und zum Nachdenken anregt. Wer schon immer mal eine Antwort auf die Frage: »Ist die Justiz nur ein Sprachrohr der Mächtigen?« oder »Was wächst eigentlich von unten: Stalaktiten oder Antisemiten?« wissen wollte, der ist bei Uthoff an der richtigen Adresse.

Im neuen Jahr begrüßt das THEATER BONN ein meisterhaftes Duo der Improvisation. Der vielprämierte Schauspieler **MATTHIAS BRANDT** präsentiert zusammen mit dem Jazzpianisten **JENS THOMAS**, der von Kritikern

schon als der Jimi Hendrix des Flügel betitelt wurde, am 4. Januar **ANGST**. Unter dem Leitgedanken: »Improvisation war nie das Erfinden von Etwas. Sie war lange Zeit das Sichtbarmachen von dem, was ist und sichtbar wird«, bieten sie einen Abend der Interaktion zwischen Schauspieler und Musiker. Das Programm ist weder geprobt noch einstudiert, es basiert rein auf Improvisation und Assoziation, aus Klang und Text. Eines lässt sich dennoch im Vorhinein verraten: Auch wenn der Titel bei Brandt und Thomas Programm ist, **QUATSCH KEINE OPER!** startet mit allem anderen als Schrecken in das Jahr 2016.

[LEA GOEBEL]

- 23. November 2015
JÜRGEN BECKER »WhyNachten«
- 12. Dezember 2015
MAX RAABE »Ein heißer Kuss, ein süßer Blick«
- 14. Dezember 2015
SALUT SALON »Morgen kommt Salut Salon – Weihnachten im Quartett«
- 15. Dezember 2015
MAX UTHOFF »Gegendarstellung«
- 4. Januar 2016
MATTHIAS BRANDT / JENS THOMAS »Angst«

Weitere Termine aus der QUATSCH KEINE OPER!-Reihe unter www.theater-bonn.de

BeethovenNacht 2015



Gleich mit drei Blockbustern feiert das Beethoven Orchester Bonn den Geburtstag bzw. Taftag seines Namenspatrons: Eine Sinfonie, ein Klavierkonzert und eine Sinfonie in der Fassung für Klavier. Am 16. Dezember, dem Vorabend des Taftages von Ludwig van Beethoven, spielt das Beethoven Orchester Bonn um 19 Uhr unter der Leitung von Generalmusikdirektor (GMD) Stefan Blunier in der Beethovenhalle.

Das genaue Geburtsdatum von Beethoven ist bis heute nicht bekannt. Als zweites Kind seiner Eltern Johann und Maria Magdalena wurde Ludwig van Beethoven am 17. Dezember 1770 in der St. Remigius-Kirche getauft. Die St. Remigius-Kirche stand übrigens bis 1800 auf dem heutigen Remigiusplatz. Durch einen Blitzschlag und Feuer ist die Kirche im Jahre 1800 zerstört worden. Die Pfarrei ist 1806 an den jetzigen Platz, in die ehemalige Klosterkirche St. Ludwig, umgezogen.

Den Taftag hat sich das Beethoven Orchester Bonn zum Anlass genommen am Vorabend, vermutlich dem Geburtstag Beethovens, ein Festkonzert in der Art eines von Ludwig van Beethoven selbst veranstalteten Konzertes zu geben.

Zuerst präsentiert sich der diesjährige Gewinner der »6. International Telekom Beethoven Competition Bonn« mit einem der Klavierkonzerte Ludwig van Beethovens, oder mit seinem *Violinkonzert op. 61a* in der Fassung für Klavier. Für den Sieger der »6. International Telekom Beethoven Competition Bonn« kann dieser Abend der Beginn einer verheißungsvollen Karriere werden: Bei sich anschließenden Auftritten im In- und Ausland hat der Preisträger die Möglichkeit sich zu präsentieren und international zu behaupten.

Anschließend spielt Stefan Cassomenos, Zweitplatzierter bei der »5. International Telekom Beethoven Competition Bonn« im Jahre 2013, Beethovens *5. Sinfonie* in der virtuosen Fassung für Klavier von Franz Liszt. Hector Berlioz war übrigens überzeugt, dass die beliebte Sinfonie mit ihrem viertönigen Klopfmotiv die erste war, in der Beethoven »seiner weiten Phantasie freien Lauf« gelassen hat.

Zum krönenden Abschluss wird das Beethoven Orchester Bonn, unter der Leitung von GMD Stefan Blunier, Ludwig van Beethovens *Sinfonie Nr. 9 d-Moll* erklingen lassen. Elza van den Heever (Sopran), Janina Baechle (Alt),

Johan Botha (Tenor), Georg Zeppenfeld (Bass) und der Tschechische Philharmonische Chor Brno (Einstudierung: Petr Fiala) musizieren mit dem Beethoven Orchester Bonn.

245 Jahre nachdem Beethoven in Bonn das Licht der Welt erblickt hat, werden dem feierlichen Anlass gemäß monumentale Funken versprüht:

Herzlichen Glückwunsch, Beethoven!

BEETHOVENNACHT 2015

16. Dezember 2015, 19 Uhr | Beethovenhalle

● 18.25 Uhr Konzerteinführung mit GMD Stefan Blunier »Beethoven 9, neue musikalische Wege oder Mainstream-Finale?«

Weitere Informationen unter:
www.beethoven-orchester.de

IMMER MEHR MENSCHEN SIND MEDIZINISCH GUT VERSORGT – **DANK GLOBALEN HANDELS.**

Auf der ganzen Welt profitieren immer mehr Menschen von den Innovationen in der Medizin. Von neu entwickelten Medikamenten bis zu Prothesen, die durch 3D-Druck bezahlbar werden – Fortschritt verbessert weltweit das Leben von Menschen, die Hilfe ganz besonders brauchen. Es ist noch nicht alles perfekt, doch je mehr die Welt zusammenwächst, desto besser wird es für alle. Das ist die Stärke des globalen Handels.

dhl.de/globaler-handel



DHL
EXCELLENCE. SIMPLY DELIVERED.

Angebote und Projekte

Ausstellung

THEATER FÜR EINE STADT - 50 JAHRE AM BOESELAGERHOF

Im Mai 1965 wurde das Opernhaus Bonn als Spielstätte des Bonner Stadttheaters feierlich eröffnet. Im Jubiläumsjahr 2015 entstand nun im Foyer in Zusammenarbeit von THEATER BONN und dem Stadtarchiv Bonn eine Ausstellung zur wechselvollen Geschichte des Hauses, die von Dorothee van Rey und Andrea Schmitt vom Stadtarchiv Bonn kuratiert wurde. Mit Unterstützung des LVR-Landesmuseum Bonn, des Schafgans Archivs, der Theaterwissenschaftlichen Sammlung der Universität Köln sowie der Numismatischen Gesellschaft Bonner Münzfreunde e.V. entstand eine vielseitige Rückschau auf die verschiedenen Intendanten und auf Geschichten, Inszenierungen, Künstlerpersönlichkeiten und Skandale der vergangenen 50 Jahre.

Seit dem 4. Oktober 2015 ist die Ausstellung immer an den Vorstellungstagen für die Besucher geöffnet. Der Eintritt ist frei. Interessierte Besucher ohne Theaterticket wenden sich bitte an das Einlasspersonal.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, zu ausgewählten Terminen an kostenlosen Führungen außerhalb der Theateröffnungszeiten teilzunehmen. Informationen dazu finden Sie unter www.theater-bonn.de.



25 Jahre nach dem Ende der »Bonner Republik« ist das Deutschland der Nachkriegszeit nirgends noch so präsent wie in der alten Hauptstadt – Schauspieler des Ensembles lesen Geschichten und Erinnerungen aus 41 Jahren Bundespolitik.

• 15. Oktober 2015

DER ALTE DANKT AB

– die »Ära Adenauer«

• 19. November 2015

FRIEDE FREUDE WIRTSCHAFTS- WUNDER

– Ludwig Erhard, der Vater der sozialen Marktwirtschaft

• 3. Dezember 2015

DER KANZLER UND SEIN SPION

– Willy Brandt und die größte Spionageaffäre der deutsch-deutschen Geschichte.

KAMMERSPIELE FOYER

jeweils 19,30 Uhr

Weitere Termine folgen

FAMILIENATELIER

Das THEATER BONN und das Kunstmuseum Bonn laden erstmalig zu gemeinsamen Basteleien, Kunstbetrachtung, Musik und Theaterpiel ein. Für jedes Familienangebot gibt es zwei aufeinanderfolgende, zusammenhängende Termine – einmal im Theater und einmal im Kunstmuseum. Thema diesmal: ROBBI, TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT. Inspiriert von dem Theaterstück wird man selber zum Erfinder, entwirft Pläne und baut ein eigenes Flug-Wasser-Land-Objekt.

KAMMERSPIELE | 29. November, 16 Uhr

KUNSTMUSEUM | 6. Dezember, 11–13 Uhr



MAX MOOR & DIE KUNST

Folge 2 – DIE KUNST DES ÜBERLEBENS

Eine Kooperation von Bundeskunsthalle & Theater Bonn

»Die Kunst ist die freie überschüssige Kraft eines Volkes, die nicht im Existenzkampf vergeudet wird.« [Friedrich Nietzsche]

»Streichkonzert« – ein Begriff, der heute untrennbar verbunden ist mit dem Kulturabbau allerorten. Das Geld für kulturelle Leistungen ist knapp geworden im Land der Dichter und Denker. Und schlimmer noch: Kulturelle Gruppen und Institutionen beklagen zunehmend ihren gesellschaftlichen Bedeutungsverlust und schlittern angesichts schwindender Relevanz in die Krise. Sind Kulturinstitutionen heute überhaupt noch in der Lage identitätsstiftend zu wirken? Wo die Bedeutung von Kunst und Kultur immer stärker an wirtschaftlich messbaren Faktoren ausgerichtet ist, scheint ihr Überleben als freie, unabhängige und unbequeme gesellschaftliche Kraft nachhaltig gefährdet. Brauchen wir neue subversive und offensive Strategien, um das künstlerische Überleben auch in Zukunft zu sichern? Und vor welchen Herausforderungen steht in dem Zusammenhang der einzelne Künstler? Nach der ersten Folge der neuen Gesprächsreihe mit MAX MOOR (*titel, thesen, temperamente*, ARD) lädt der Moderator, Schauspieler und Jour-

nalist seine Gäste dieses Mal unter der Überschrift DIE KUNST DES ÜBERLEBENS in sein mobiles Studio in der Halle Beuel.

HALLE BEUEL

16. Dezember, 19 Uhr

Foto: Helge Strauß



JAZZ IN DER OPER

Der ECHO/Jazz Preisträger 2014, PETER FESSLER, ist mit seiner heutigen Kunst des instrumentalen Singens ein Solitär unter den internationalen Jazzsängern. Ein Ausdrucksänger und Gitarrist par excellence mit virtuoser Improvisationssprache..

OPERNHAUS

23. Dezember, 20 Uhr

DER SINGENDE ADVENTSKALENDER

Ein Mitsingkonzert für Groß und Klein, für laute und leise Stimmen und alle, die sich in gemütlicher und festlicher Atmosphäre beim Klang der Weihnachtslieder auf die Adventszeit einstimmen wollen. Der Kinderchor, und damit unsere jüngsten Sänger, eröffnen den singenden Adventskalender mit Liedern aus allen Kontinenten.

OPERNHAUS FOYER

29. Nov., 11 Uhr / 6. Dez., 9.30 & 11.30 Uhr / 12. Dez., 12 Uhr / 20. Dez., 11 Uhr

DER SPRECHENDE ADVENTSKALENDER

Während man gemütlich über den Bad Godesberger Weihnachtsmarkt schlendert, öffnet sich an den Adventswochenenden samstags und sonntags im Foyer der Kammerspiele jeweils um 15 Uhr das Türchen zu einem ganz besonderen Adventskalender: Schauspieler des Ensembles lesen ihre Lieblingsweihnachtsgeschichten für große und kleine Geschichtenfreunde. Kommen Sie vorbei und lassen sich verzaubern! Der Eintritt ist frei.

KAMMERSPIELE FOYER

Adventswochenenden (Sa + So), jeweils 15 Uhr

SCHULVORSTELLUNGEN

Das THEATER BONN bietet wieder zahlreiche Schulvorstellungen an, die sich besonders im Klassenverband anbieten. Ausgewählte Vorstellungen sind aber allen interessierten Besuchern zugänglich.

Mehr dazu unter: www.theater-bonn.de



FAMILIENVORSTELLUNGEN

Die Familienvorstellungen des THEATER BONN bieten familienfreundliche Unterhaltung zu familienfreundlichen Uhrzeiten – sowohl in der Oper als auch im Schauspiel. Das Beste: Bei diesen Vorführungen stört sich ganz sicher niemand, wenn es mal lauter und etwas unruhig im Zuschauerraum werden sollte. Eltern und ihre Kinder sollen Spaß haben und dürfen diesem auch Ausdruck verleihen. Wer obendrein noch etwas Geld sparen möchte, kann die Schüler- und Studentenermäßigung von 40% nutzen oder gleich mit einer praktischen *Young & More Card* nur die Hälfte des regulären Kartenpreises zahlen.

Die ausgewählten Stücke und deren Termine in der Übersicht:

Oper 2015/16

- RUSALKA
So., 3. Jan. 2016 | 16 Uhr
- DER KLEINE HORRORLADEN
[ab 8 Jahren]
So., 10. Jan. 2016 | 16 Uhr
- ANATEVKA
Sa., 30. April 2016 | 18 Uhr

Schauspiel 2015/16

- ROBBI, TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
So., 29. Nov. 2015 /
So., 6. / So., 13. / So., 20., 27. Dez. 2015 /
So., 17., 31. Jan. 2016
jeweils um 16 Uhr

Sämtliche Vorstellungen sind für alle interessierten Besucher zugänglich.

Bei Fragen zu Programm, Ermäßigungen und der Kartenreservierung wenden Sie sich bitte an die Theaterkasse (Tel. 0228 – 77 80 08) oder die Sparte 4 (Tel. 0228 – 77 81 35)

KALENDARIUM

NOVEMBER 2015

Mo	30	10.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
Mo	30	19.30 Kammerspiele	KABALE UND LIEBE

DEZEMBER 2015

Di	1	10.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
Mi	2	20.00 Werkstatt	ANSICHTEN EINES CLOWNS [Wiederaufnahme]
Do	3	19.30 Opernhaus	BENVENUTO CELLINI
Do	3	20.00 Werkstatt	SPIELTRIEB
Fr	4	19.30 Kammerspiele	KABALE UND LIEBE
Fr	4	20.00 Werkstatt	DirActors
Sa	5	19.30 Opernhaus	RUSALKA
Sa	5	19.30 Kammerspiele	JENSEITS VON EDEN
Sa	5	19.30 Halle Beuel	SCHÖNE NEUE WELT
So	6	9.30/11.30 Opernhaus	Singender Adventskalender
So	6	18.00 Opernhaus	COSI FAN TUTTE [Premiere]
So	6	16.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
Mo	7	10.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
Di	8	19.30 Opernhaus	Highlights des Internationalen Tanzes ROMEO & JULIA
Di	8	20.00 Werkstatt	SPIELTRIEB
Mi	9	19.30 Opernhaus	Highlights des Internationalen Tanzes ROMEO & JULIA
Mi	9	19.30 Halle Beuel	SCHÖNE NEUE WELT
Do	10	19.30 Opernhaus	Highlights des Internationalen Tanzes ROMEO & JULIA
Do	10	20.00 Werkstatt	SPIELTRIEB
Fr	11	19.30 Opernhaus	COSI FAN TUTTE
Fr	11	19.30 Kammerspiele	KABALE UND LIEBE
Fr	11	20.00 Werkstatt	BLUT IST DICKER ALS WASSER
Sa	12	12.00 Opernhaus	Singender Adventskalender
Sa	12	20.00 Opernhaus	Quatsch keine Oper! MAX RAABE
Sa	12	19.30 Kammerspiele	DER ENTERTAINER [Premiere]
So	13	16.00 Opernhaus	BENVENUTO CELLINI
So	13	16.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
Mo	14	20.00 Opernhaus	Quatsch keine Oper! SALUT SALON
Mo	14	10.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
Mo	14	20.00 Werkstatt	BLUT IST DICKER ALS WASSER
Di	15	20.00 Opernhaus	Quatsch keine Oper! MAX UTHOFF
Di	15	10.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
Di	15	20.00 Werkstatt	SPIELTRIEB
Mi	16	19.30 Opernhaus	DER KLEINE HORRORLADEN
Mi	16	10.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT

Mi	16	20.00 Halle Beuel	Max Moor & Die Kunst
Mi	16	20.00 Werkstatt	ANSICHTEN EINES CLOWNS
Do	17	19.30 Opernhaus	Highlights des Internationalen Tanzes GALA [Jekaterinburg]
Do	17	10.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
Do	17	19.30 Kammerspiele	WERTHER [PREMIERE]
Do	17	20.00 Werkstatt	SPIELTRIEB
Fr	18	19.30 Opernhaus	Highlights des Internationalen Tanzes LA SYLPHIDE
Fr	18	10.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
Fr	18	19.30 Kammerspiele	KABALE UND LIEBE
Fr	18	19.30 Halle Beuel	Raus mit der Sprache – Poetry Slam
Sa	19	19.30 Opernhaus	Highlights des Internationalen Tanzes DER NUSSKNACKER
Sa	19	19.30 Kammerspiele	DER ENTERTAINER
So	20	11.00 Opernhaus	Singender Adventskalender
So	20	14.00/20.00 Opernhaus	Highlights des Internationalen Tanzes DER NUSSKNACKER
So	20	16.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
So	20	20.00 Werkstatt	NULLZEIT
Mo	21	10.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
Mo	21	19.30 Kammerspiele	WERTHER
Di	22	18.00 Opernhaus	RUSALKA
Di	22	10.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
Di	22	19.30 Kammerspiele	WERTHER
Mi	23	18.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
Mi	23	20.00 Opernhaus	Jazz in der Oper
Fr	25	18.00 Opernhaus	DER FLIEGENDE HOLLÄNDER
Fr	25	18.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
Sa	26	18.00 Opernhaus	RUSALKA
Sa	26	18.00 Kammerspiele	WERTHER
So	27	18.00 Opernhaus	BENVENUTO CELLINI
So	27	16.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
Mo	28	14.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT
Mo	28	19.30 Halle Beuel	SCHÖNE NEUE WELT
Di	29	19.30 Kammerspiele	DAS FEST
Mi	30	19.30 Kammerspiele	DER ENTERTAINER
Do	31	18.00/19.30 Werkstatt	DINNER FOR ONE
Do	31	15.00/19.30 Opernhaus	DER KLEINE HORRORLADEN
Do	31	18.00 Kammerspiele	ROBBI TOBBI UND DAS FLIEWATÜÜT

Alle Termine finden Sie im jeweiligen Monatsleprello und auf www.theater-bonn.de

Die Schlafexperten

Das Team rund um die beiden Diplom-Sportlehrer Sven Herold und Holger Braun widmet sich seit mehr als 25 Jahren dem immer aktuellen Thema orthopädische Schlafsysteme.

Körpervermessung und Lageanalyse sind die Basis für die Anpassung eines individuellen Schlafsystems.



Vereinbaren Sie gerne einen kostenlosen Beratungstermin.



RÖWA

lattoflex

Innova

WERK MEISTER

GRAND LUXE
BY SUPERBA

philtraigo



AUNOLD Orthoschlaf

Berliner Freiheit 7
53111 Bonn

0228 - 96 15 83 40

www.aunold.de

IMPRESSUM

Ausgabe Nov.–Dez. 2015
7

HERAUSGEBER
THEATER BONN

Generalintendant
Dr. Bernhard Helmich
Kaufmännischer Direktor
Rüdiger Frings

REDAKTION
Marketing & Kommunikation,
Dramaturgie,
Künstlerisches Betriebsbüro

KONZEPT, GESTALTUNG
Imn-Berlin.com

**VERLAG,
ANZEIGENVERWALTUNG
UND -DISPOSITION**
Ideal Werbeagentur GmbH
Junkerstraße 21, 53177 Bonn
Telefon: 0228 55 90 20
Fax: 0228 55 90 222
E-Mail: chipp@idealbonn.de

DRUCK
Meiling Druck, Haldensleben

WWW.THEATER-BONN.DE

 **FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.**

Ministerium für Familie, Kinder,
Jugend, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen



Redaktionsschluss: 6. November 2015
[Änderungen vorbehalten]

DIE THEATERKASSEN (FÜR ALLE SPIELSTÄTTEN)

Theater- und Konzertkasse am Münsterplatz
Windeckstraße 1, 53111 Bonn
Tel. +49[0]228-77 80 08 | Fax +49[0]228-77 5775

Öffnungszeiten
Mo–Fr 10–18 Uhr | Sa 10–16 Uhr

TELEFONISCHE BESTELLUNG
Mo–Sa 9–14 Uhr

ABENDKASSE

Die Abendkassen sind jeweils 1 Stunde, die in der Werkstatt und den Außenspielstätten jeweils 1/2 Stunde vor Vorstellungsbeginn geöffnet.

Opernhaus Tel. +49[0]228-77 36 68 | Kammerspiele Tel. +49[0]228-77 80 22
Halle Beuel Tel. +49[0]228-77 84 07 | Werkstatt Tel. +49[0]228-77 82 19

WEITERE VORVERKAUFSSTELLEN
unter www.bonnticket.de

INTERNETVERKAUF

Alle Eintrittskarten sind als print@home-Tickets im Internet unter www.theater-bonn.de und www.bonnticket.de buch- und ausdrückbar.

SPIELSTÄTTEN

OPERNHAUS
Am Boeselagerhof 1, 53111 Bonn
Tel. +49[0]228-77 80 00

Stadtbahn: Linien 62, 65, 66, 67 [Haltestelle Bertha-von-Suttner-Platz]
Busse: Linien 600, 601 [Haltestelle Opernhaus]
Linien 529, 537, 538, 550, 551, 602, 603, 606, 607, 608, 609, 634, 635 [Haltest. Bertha-von-Suttner-Platz]

Parken: Es besteht die Möglichkeit für Opernbesucher, in der Tiefgarage an der Oper von 18 bis 1 Uhr zum Preis von 3,- Euro zu parken. Dieser Parkschein kann ausschließlich an den Automaten im Kassenraum des Opernhauses bezahlt werden. Auch im Parkhaus des Hilton Hotels gibt es die Möglichkeit zwischen 18 Uhr und 0 Uhr zum vergünstigten Operntarif von 5,- Euro zu parken.

KAMMERSPIELE BAD GODESBERG

Am Michaelshof 9, 53177 Bonn-Bad Godesberg, Tel. +49[0]228-77 80 01

Stadtbahn: Linien 16, 63, 67 [Bad Godesberg Bahnhof/Rheinallee]
Busse: Linien 610, 611, 612, 613, 614, 615, 637, 638, 855, 856, 857
[Haltestelle Koblenzer Straße bzw. Am Kurpark bzw. Bad Godesberg Bahnhof/Moltkestraße]
Fußweg: 5 Minuten ab Bahnhof Bonn-Bad Godesberg

HALLE BEUEL

Siegburger Strasse 42, 53229 Bonn-Beuel

Busse: Linien 529, 538, 603, 608, 609 [Haltestelle Schauspielhalle Beuel]
Fußweg: 5 Minuten ab Bahnhof Bonn-Beuel

FAHRPLANAUSKUNFT

Montag–Freitag 7–17 Uhr / Samstag, Sonntag 10–17 Uhr | Tel. 0180-350 40 30



Jetzt gebührenfrei
informieren:
0800 6833800

Zurück ins Leben

REHABILITATION STÄRKT IHRE ZUVERSICHT

Gute Erfahrungen bringen Sie schneller in ein gesundes, aktives Leben zurück. Nach einem Unfall, einer Operation oder einer schweren Erkrankung.

Gemeinsam mit Ihrem ärztlichen und therapeutischen Team trainieren Sie täglich Ihre Gesundheit. Für Körper, Geist und Seele. Das macht Sie stabil für die Zukunft, gibt Ihnen Mut und Zuversicht. Fühlen Sie sich wie zu Hause und doch als Gast aufmerksam umsorgt. In unseren sehr gut ausgestatteten Zimmern mit Dusche, WC, Telefon, TV und Radio. In ruhiger Bonner Citylage mit großem Park, Restaurant und preisgekrönter Architektur.

Kaiser-Karl 
Klinik

Fachklinik für
Rehabilitative Medizin

Orthopädie
Geriatric
Innere Medizin
Traditionelle
Chinesische Medizin

Graurheindorfer Straße 137
53117 Bonn

www.kaiser-karl-klinik.de

B'Rock Orchestra
René Jacobs *Dirigent*

Foto: Aljohannes

Don Chisciotte in Sierra Morena

von Francesco Bartolomeo Conti
Konzertante Aufführung

Mittwoch
25.11.2015
20:00

Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.

Gustavo Dudamel

Dirigent

Olivier Messiaen
Turangalila-Sinfonie

Yuja Wang *Klavier*
Cynthia Millar *Ondes Martenot*
Simón Bolívar Symphony
Orchestra of Venezuela

Sonntag
24.01.2016
20:00

Gefördert durch

Kuratorium
KölnMusik e.V.

Foto: Gustavo Dudamel

Marius Neset *sax*
Ivo Neame *piano*
Ingrid Neset *fl*
Jim Hart *vib, mar*
Petter Eldh *bass*
Andreas Brantelid *v/c*
Anton Eger *drums*

als Gast:
Lionel Loueke *git*

Neujahrskonzert

Freitag
01.01.2016
18:00

Foto: Udoth Hehn

KMT
KölnMusik Ticket
Roncalliplatz · Neumarkt

koelner-philharmonie.de
0221 280 280

kölnticket.de Tickethotline:
0221-2801

Kinokarten nur an der Kinokasse



**Kölner
Philharmonie**